Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 214 **Bromberg, Mittwoch, den 18. September 1935.** **59. Jahrg.**

Sensation in Genf.

Scharfer Protest Polens gegen Litwinows Genfer Rede.

Genf, 17. September.

Die Völkerbundversammlung hat am Montag die Generaldebatte über den italienisch-abessinischen Konflikt abgeschlossen. Inzwischen hat es bei dieser Aussprache durch eine Rede des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow eine Sensation gegeben. Am Sonnabend hatte der russische Delegierte das Wort ergriffen, wobei er sich, ohne ausführlich auf den italienisch-abessinischen Konflikt einzugehen, mit allgemeinen Grundsätzen beschäftigte. Er sprach von den Nichtangriffspakten als Werkzeug einer Angriffspolitik und trat für die von ihm seinerzeit angeregte Definition des „Angreifers" und für die gleichfalls von ihm seit Jahren geforderte Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedenskonferenz ein, ferner für den Grundsatz der totalen Abrüstung, die leichter zu verwirklichen sei als eine Teilabrüstung. Die Anspielung auf die Nichtangriffspakte wurde allgemein als eine Spitze gegen Polen und Deutschland angesehen. Die polnische Presse reagierte sofort darauf und bemerkte, daß der Leiter der sowjetrussischen Außenpolitik offenbar die Texte seiner Ansprache verwechselt und von der Tribüne des Völkerbundes eine Rede verlesen habe, die er wahrscheinlich für den Abschluß des unlängst stattgefundenen Kongresses der Kommunistischen Internationale in Moskau vorbereitet hatte. Denn nur mit einem solchen Irrtum lasse sich die im Völkerbund gehaltene Rede Litwinows erklären, die sich gegen das Statut, die Arbeiten und die Politik des Völkerbundes gerichtet habe. Mit Genugtuung verzeichnete die polnische Presse in diesem Zusammenhange die Tatsache, daß die Rede des Vertreters des Staates, der vor einem Jahre in den Völkerbund eingetreten ist, und schon heute diese Institution von innen zu zersetzen versucht, nicht beklatscht worden sei.

Beck weist Litwinow zurecht

In der Montag-Sitzung antwortete nun auch der polnische Außenminister Beck mit einer auffallend scharfen Erklärung gegen Litwinows Rede. Seine Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die am Sonnabend von dem sowjetrussischen Delegierten Herrn Litwinow gehaltene Rede zwingt mich, auf dieser Tribüne folgendes zu erklären: „In einigen Sätzen seiner Rede, die in ihren Anspielungen sehr deutlich war, hat Herr Litwinow geglaubt, mit offenkundiger Voreingenommenheit und in völlig willkürlicher Weise gewisse diplomatische Akte, die mein Land abgeschlossen hat, beurteilen zu können.

Gegen ein solches Vorgehen möchte ich hier in aller Form Einspruch erheben. Es ist klar, daß für meine Regierung derartige Auffassungen über die polnische Politik vollkommen gleichgültig sind.

Ich bin jedoch als Vertreter eines Gründermitgliedes des Völkerbundes davon überzeugt, daß ein derartiges ungewöhnliches Vorgehen innerhalb dieser Versammlung einer loyalen Zusammenarbeit, die die Voraussetzung unserer gemeinsamen Arbeit ist, nur schaden kann."

Die polnische Delegation verläßt den Saal.

Am Montag nachmittag wurde die allgemeine Aussprache mit kurzen Bemerkungen der Vertreter Haitis, Irlands und Österreichs abgeschlossen, nachdem die Völkerbundversammlung

mit 45 von 52 gültigen Stimmen die Wiederwählbarkeit Polens für den Völkerbundrat

beschlossen hatte. Diese Abstimmung war notwendig auf Grund der Beschlüsse vom September 1926, durch die für Polen und für Spanien sogenannte halbständige Ratssitze geschaffen wurden. Trotz einer gewissen Opposition hat Polen die für die Wiederwählbarkeit erforderliche Zweidrittelmehrheit um zehn Stimmen überschritten. Außer Polen wurden noch zu Mitgliedern des Völkerbundrats gewählt: Ekuador an Stelle von Mexiko mit 45, und Rumänien an Stelle der Tschechoslowakei mit 50 Stimmen.

Im Zusammenhang mit der Wiederwahl Polens hatte der österreichische Vertreter, Baron Pflügl, in seiner Erklärung der Auffassung Ausdruck gegeben, daß in Zukunft jedem Staat die Möglichkeit gegeben werden müsse, als nichtständiges Mitglied in den Völkerbundrat gewählt zu werden.

In der Nachmittagssitzung meldete sich Litwinow nochmals zum Wort. Als er die Rednertribüne bestieg, verließ die polnische Delegation den Saal.

Litwinow erklärte, daß er sich durch die Ausführungen des polnischen Delegierten veranlaßt sehe, nochmals das Wort zu ergreifen. Er, Litwinow, habe in seiner Rede Polen nicht erwähnt und auch nicht über die polnische Politik gesprochen. Seine Ausführungen hätten lediglich zwei verschiedenen Systemen von Pakten gegolten. Er schloß mit der Betonung seiner Freundschaft zu Polen, deren Aufrechterhaltung eines der Hauptziele der sowjetrussischen Außenpolitik sei.

Litwinows Angriffe auf den deutsch-polnischen Pakt.

Die polemischen Äußerungen Litwinows auf der Sitzung des Völkerbundrates vom 14. September, die sich gegen die Vertragspolitik Polens und Deutschlands richteten, und die den polnischen Außenminister auf der Vollversammlung des Völkerbundes am Montag, dem 16. September, zu einer scharfen Zurechtweisung veranlaßten, sind in folgenden Stellen der Litwinowrede vom 14. September zu erblicken:

Man wisse, erklärte Litwinow u. a., von einer anderen politischen Auffassung, die den Gedanken der kollektiven Sicherheit bekämpft und zweiseitige Pakte befürwortet, und zwar nicht einmal zwischen allen Staaten, sondern nur zwischen Staaten, die willkürlich zu diesem Zwecke gewählt würden. Diese Auffassung könne mit friedlichen Absichten nichts gemein haben. Nicht jeder Nichtangriffspakt werde zum Zweck der Festigung des allgemeinen Friedens abgeschlossen. Während die Nichtangriffspakte der Sowjetunion mit ihren Nachbarn eine besondere Bestimmung über die Außerkraftsetzung des Paktes im Falle eines Angriffes eines Teiles gegen einen dritten Staat enthielten, wisse Sowjetrußland von anderen Nichtangriffspakten, die keine solche Bestimmung enthalten.

Das bedeute, daß ein Staat, der durch einen solchen Nichtangriffspakt seinen Rücken oder seine Flanke gedeckt habe, eine Erleichterung erhalte, um ungestraft dritte Staaten anzugreifen. Die Befürworter solcher Pakte treten allerdings auch für die Lokalisierung des Krieges ein. Wer Lokalisierung des Krieges sage, meine aber Freiheit zum Krieg und seine Legalisierung.

Ein zweiseitiger Nichtangriffspakt könne auf diese Weise ein Mittel der Sicherheit des Angriffs werden. Man habe somit zwei scharfumrissene politische Auffassungen: Auf der einen Seite Sicherheit der friedliebenden Nationen, andererseits Sicherheit für den Angriff. Die letztgenannte Theorie werde glücklicherweise von sehr wenigen Ländern geteilt. Sie brandmarke diese vor der ganzen Welt als wahrscheinliche Störer des Friedens. —

Polen war zur Antwort verpflichtet.

Die Erklärung des polnischen Außenministers Beck in der Völkerbundversammlung gegen Litwinows Rede begleitet die halbamtliche „Gazeta Polska" mit folgendem Kommentar:

Die Polnische Regierung hat mit bewunderungswürdiger Geduld eineinhalb Jahre lang die in der Sowjetunion entfesselte Kampagne gegen Polen getragen. Solange diese Aktion in der amtlich redigierten Sowjetpresse geführt und von Zeit zu Zeit durch unterirdische Kanäle in das Ausland durchgelassen wurde, konnte man bei gutem Willen darüber noch zur Tagesordnung übergehen. Mit dem Augenblick aber, da der Vertreter des offiziellen Sowjetverbandes in der Versammlung der Vertreter fast aller Völker, auf dem wichtigsten Forum der Welt, eine böswillige Kampagne einleitete, und sich dabei der Sprache der Komintern und Schaubuden-Argumente bediente, konnten derartige Angriffe nicht ohne die gehörige Antwort bleiben.

Die Antwort des Ministers Beck ist, wie das offiziöse Organ weiter meldet, von den Genfer internationalen Kreisen mit voller Billigung aufgenommen worden. Von englischer Seite wird dabei der ruhige Ton und die Würde unterstrichen, mit der Minister Beck gesprochen hat. Französische Kreise behaupten, daß die Antwort des Ministers Beck ebenso unerwartet wie kräftig und verdient gewesen sei. Die Amerikaner, die noch unter dem frischen Eindruck der vom Präsidenten Roosevelt gegen die Beratungen in Moskau und die Beschlüsse der Komintern eingeleiteten Aktion stehen, zollen der Erklärung des Ministers Beck volle Anerkennung.

Der Führer an die deutsche Wehrmacht.

„Die Nation muß sich auf euch verlassen können."

Nürnberg, 17. September.

Der Reichsparteitag der Freiheit in Nürnberg erhielt am Montag ein besonderes Gepräge durch die Vorführungen und die Parade der jungen deutschen Wehrmacht, die dem Oberbefehlshaber ihre Huldigung darbrachte und Proben ihres Könnens ablegte. In einer mit beispiellosem Schneid durchgeführten Übung auf der Zeppelinwiese zeigten Teile des Heeres und der Luftwaffe, wie hoch der Ausbildungsstand der jungen deutschen Wehrmacht ist, die am 16. März, genau vor einem halben Jahre also, durch die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht geschaffen wurde.

Nach der Parade, an der Abordnungen aller drei Wehrmachtsteile, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, teilnahmen, nahm der

Führer und Reichskanzler

das Wort zu einer Ansprache an die Soldaten, in der er die freiwillige Dienstbereitschaft der deutschen Jungmannschaft hervorhob und dem feldgrauen Soldatentum Worte der Ehrung widmete. Der Führer führte u. a. aus:

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht!

Zum zweitenmal treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an. Zum erstenmal im Zustand der neuen Wehrfreiheit. Nur sind zu euch gestoßen die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volk in einem solchen Bild gezeigt werden können. Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsdienst, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst. Um so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen ehrliebenden und anständigen Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Und wenn, dann unter entwürdigenden und demütigenden Bedingungen.

Dienst an der modernen Waffe.

Wie sehr dieser Zustand nun überwunden ist, zeigt euch, meine Soldaten, und am heutigen Tag dem ganzen deutschen Volk dieses Bild der Vereinigung des deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe. Nun wird wieder jeder deutsche junge Mann, soweit er von der Nation als würdig angesehen wird, in eure Reihen einrücken. Und ihr werdet nun wieder Dienst tun mit den Waffen, die heute in der Welt allgemein sind.

Dieser Dienst, er erfordert von jedem einzelnen von euch Opfer. Jeder von euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.

Allein diejenigen irren sich, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abgepreßt werden muß Das haben zu allen Jahrhunderten die deutschen Männer freiwillig geleistet und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche als Soldat dieses Opfer freudigst der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reiches ihn aufrief zum Schutz von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von euch und von uns heute gefordert werden, gegenüber den Opfern, die vor 20 Jahren von Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert worden sind. Möge jeder von euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenken, daß acht Tage Trommelfeuer von den Bataillonen und Regimentern unserer alten Armee mehr an Opfer forderten, als der Dienst des Friedens eines ganzen Jahres.

Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen. Es zerbrach, nur weil es seine innere Einheit, seinen inneren Glauben an sein Recht verloren hatte. Dieser Glaube aber ist heute wiedergekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von euch, sondern Millionen und Millionen unserer Volksgenossen umhüllen euch mit diesem heißen Glauben, mit dieser heißen Zuversicht und mit dieser warmen Liebe.

Und wenn ihr persönlich Opfer bringen müßt an Gehorsam, an Pflichterfüllung, an Unterordnung, an Härte, an Ausdauer, an Leistungsfähigkeit: vergeßt nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für euch große Opfer und bringt sie gern. Denn es möchte erstens seine Söhne nicht schlecht gerüstet wissen, und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos sehen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortdauernd gemeinsam — das Volk für euch, ihr für das Volk! Beide für Deutschland, unser Volk und liebes Deutsches Reich! Und wir bringen diese Opfer außerdem in der Überzeugung, daß es keines Krieges bedarf, um uns dafür zu entlohnen.

Die alte Armee ist wieder auferstanden.

Einst hatte Deutschland eine stolze und tapfere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche. Aber sie war nicht nur im Krieg die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht, und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrechterhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese alte herrliche Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden nun in euch!

Ihr, meine Kameraden, tragt an der Spitze eurer Waffe und an eurem Helm ein unerhört hohes Vermächtnis. Ihr seid nicht etwas künstlich Gemachtes, etwas Traditionsloses, was keine Vergangenheit hat, sondern, was es auch in Deutschland sonst gibt, es tritt zurück hinter dem was ihr an Tradition zu verkörpern habt und verkörpern könnt! Ihr braucht wahrlich der deutschen Armee keinen Ruhmestitel erwerben — den besitzt sie bereits, ihr braucht ihn nur zu bewahren!

Und wenn wir hier in Stahl und Erz gerüstet stehen, dann ist es nicht deshalb, weil wir es für nötig empfinden, des deutschen Volkes Ehre zu reparieren. Soweit diese Ehre vom Soldaten getragen wurde, hat sie uns niemand in der Welt bisher zu nehmen vermocht! Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren, und am wenigsten im letzten Krieg. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückzuholen.

Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Ehre, so viel Heldenmut und so viele Opfer vergeblich sind, so wie es einst war. Diese alte Armee, deren Fortführung ihr seid, deren Repräsentant und Traditionsträger ihr sein müßt, hat auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer dargebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren.

Zeigt euch dieser Opfer würdig und wert!

Sorgt dafür, daß sich die Nation auf euch genau so verlassen kann, wie sie sich einst verlassen konnte auf unser altes herrliches Heer, auf unsere alte Armee und Wehrmacht! Sorgt ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation euch immer genau so gehören kann, wie es einst der Armee gehört hat, deren Helm aus ruhmvollster Zeit ihr tragt. Dann wird euch das deutsche Volk lieben, es wird in euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einzigartige Organisation schickt. Dann wird dieses Volk an seine Armee glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen in der Überzeugung, daß dadurch der Friede der Nation gewahrt wird und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleistet ist.

Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen.

Denn ihr seid Männer geworden, und wir wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche letzte Schule geht und genau so Mann wird, wie ihr es seid. Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorsam und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen. Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an euch! Und ich weiß, ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn ihr seid des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!

Die Rede des Führers wurde von den Hunderttausenden der Zuschauer auf den Tribünen mit jubelnden Beifallsstürmen begleitet.

Schlußkongreß des Reichsparteitages.

Nach dem Abschluß der Parade fuhr der Führer mit dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, dem Chef des Stabes, General der Artillerie, Freihern von Fritsch und Admiral Raeder in seinem Wagen an den Tribünen der Zeppelinwiese entlang unter einem sich immer weiter fortwälzenden Jubel zur Luitpoldhalle, wo die Abschlußsitzung des Parteikongresses stattfand. Die Halle bot im Tageslicht das durch die Stoffverkleidung der großen Fenster in den festlichen Raum drang, ein eigenartiges, fast mystisches Bild.

Zur festgesetzten Zeit erschien, vom überfüllten Haus, dessen Fassungsvermögen bis in die äußersten Ecken ausgenutzt war, mit einem enthusiastischen Jubel begrüßt, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und dem Gauleiter von Franken, Julius Streicher, hinter ihm die Reichs- und Gauleiter, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA und SS usw. Unter den Klängen des Nibelungenmarsches zogen die ruhmreichen Standarten in feierlichem Zuge, geführt von der Blutfahne und der Leibstandarte Adolf Hitlers in die Halle ein. Nachdem Wagners Rienzi-Ouvertüre, vom Reichssymphonie-Orchester gespielt, verklungen war,

nahm der Führer zu einer Schlußrede das Wort, in der er den Blick von den Vorgängen und Erscheinungen einer begrenzten Gegenwart hinweg in die Vergangenheit und Zukunft richtete. Wir werden die bedeutungsvollen Ausführungen Adolf Hitlers in der morgigen Ausgabe unseres Blattes wiedergeben. Mit einem großen Zapfenstreich vor dem Obersten Befehlshaber fand der Kongreß seinen Abschluß.

Polnische Stimmen zum Abschluß des Parteitages.

Warschau, 17. September. (Eigene Meldung.) In einem Eigenbericht der **„Gazeta Polska“** heißt es, der Parteitag habe mit einem starken Akkord abgeschlossen. Der Tag der Wehrmacht habe gezeigt, **daß die heutige deutsche Wehrmacht nur ein autonomes Mitglied des Nationalsozialistischen Staates sei und sonst nichts.** Der zweite politisch sehr bemerkenswerte Akkord des Tages sei die Rede des Führers in der Schlußsitzung des Parteitages gewesen. Noch niemals habe der Kanzler mit solcher Sicherheit die **souveräne Rolle der Nationalsozialistischen Partei im Staat** proklamiert. Aus dem Parteitag gehe die Partei gestärkt hervor. Der Kanzler habe ihre Rolle im Staate auf das deutlichste unterstrichen, in einer Form, die keiner Erörterung unterliege.

Ein Eigenbericht des **„Kurjer Poranny“** sagt, die militärische Parade habe die Kraft des Heeres zeigen wollen, das jedoch nicht als Kriegswerkzeug gebraucht werden soll, sondern als ein Instrument, das die soldatischen Tugenden und die Ehre der Nation pflege. Der Kanzler habe deutlich erklärt, **die Wehrmacht, die die alten Traditionen fortsetze, besitze genug ruhmvolle Karten in ihrer Geschichte und sei nicht gezwungen, neue Lorbeeren zu suchen.** Diese Wendung, die von Friedensliebe zeuge und keineswegs die erste ihrer Art in offiziellen Erklärungen des Kanzlers sei, müsse unterstrichen werden. Weiter heißt es, der Kanzler habe seine große politische Schlußrede mit einer parallelen Apotheose der Partei und der Armee geschlossen, nachdem er vorher festgestellt hatte, daß die Partei der höchste und endgültige Richter sei. Der diesjährige Parteitag, so schließt der „Kurjer Poranny“, habe mit einem starken Glaubensbekenntnis des Kanzlers zum Parteiprogramm und mit einem vollen Gefühl der eigenen Kraft geendet.

Wasserstand der Weichsel vom 17. September 1935.

Krakau — 2,54 (— 2,51), Zawichost + 1,30 (+ 1,39). Warschau + 164. (+ 1,71). Plock + 1,30 (+ 1,22). Thorn + 1,29 (+ 1,15). Fordon + 1,19 (+ 1,10). Culm + 0,98 (+ 0,92). Graudenz + 1,17 (+ 1,13). Kurzebrak + 1,37 (+ 1,36). Piekel — 0,47 (— 0,48). Dirschau — 0,47 (— 0,48). Einlage + 2,20 (+ 2,22). Schiewenhorst 2,46 (+ 2,4?). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat **Oktober bezw. IV. Quartal** gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 3,89 zł.

Vierteljährl. „ 11,66 zł.

Angehörige der polnischen Minderheit können Reichsbürger werden!

Aus maßgebender deutscher Quelle erfährt der Berliner Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur, daß den Mitgliedern der in Deutschland lebenden polnischen Minderheit, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, auch das Reichsbürgerrecht zusteht; denn das Gesetz sieht ausdrücklich vor, daß Staatsbürger sowohl deutschen als auch artverwandten Blutes Reichsbürger werden können. Dies bezieht sich, wie von maßgebender deutscher Seite betont wird, auch auf Mitglieder der polnischen Minderheit in Deutschland, sofern sie ihre bürgerlichen Pflichten und im besonderen die Militärdienstpflicht erfüllen. Es besteht also auf Grund des Gesetzes über das Reichsbürgerrecht kein Unterschied in der Behandlung zwischen den Mitgliedern der polnischen Minderheit in Deutschland und den Gliedern des deutschen Volkes.

*

Der Führer über die Bedeutung der neuen Gesetze.

DNB meldet aus Nürnberg:

Am Sonntag abend nach der Reichstagssitzung hatte der Führer eine Reihe leitender Persönlichkeiten der Partei aus allen Gebieten Deutschlands zu einer Abschiedsfeier in den Deutschen Hof geladen. Bei diesem Zusammensein sprach der Führer den verantwortlichen Leitern der Reichsparteitagsorganisation seinen Dank aus für die geleistete Arbeit und nahm die Gelegenheit wahr, die Bedeutung der neuerlassenen Gesetze zu unterstreichen und darauf hinzuweisen, **daß diese nationalsozialistische Gesetzgebung die einzige Möglichkeit eröffnet, mit den in Deutschland lebenden Juden in ein erträgliches Verhältnis zu kommen. Der Führer betonte insbesondere, daß den Juden in Deutschland nach diesen Gesetzen Möglichkeiten ihres völkischen Eigenlebens auf allen Gebieten eröffnet würden, wie sie bisher in keinem anderen Lande zu verzeichnen wären. Im Hinblick darauf erneuerte der Führer den Befehl für die Partei, jede Einzelaktion gegen Juden wie bisher zu unterlassen.**

*

Wer ist Jude im Sinn der neuen Gesetze?

Wie das DNB von maßgebender Seite zu den vom Reichstag neu verabschiedeten Gesetzen erfährt, beziehen sich diese Gesetze nur auf den Volljuden.

Flaggenwechsel auf allen deutschen Handelsschiffen.

Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Eisberger, veröffentlicht folgende Anordnung: „Nachdem durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 die Hakenkreuzflagge zugleich Handelsflagge geworden ist, **führen alle deutschen Handelsschiffe die Hakenkreuzflagge am Heck oder Gaffel.** Der Flaggenwechsel ist am heutigen Tage durchzuführen.“

„Heißt die neue Flagge!“

Nachdem durch Reichsgesetz die Hakenkreuzfahne auch Deutschlands Handelsflagge geworden ist, fand am Montag mittag auf dem Flaggschiff der Hamburg-Amerika-Linie, der „Hamburg“, der feierliche Flaggenwechsel statt. Der Dampfer „Hamburg“ geht am Mittwoch in See.

Auf dem Achterdeck des Schiffes war die Besatzung der „Hamburg“ angetreten. Mit dem stellvertretenden Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie, Laesch, und den übrigen Herren des Vorstandes nahmen Vertreter der seemännischen Organisation der Auslandsorganisation der NSDAP, der Marine-SA teil. Direktor Laesch betonte in kurzen Worten, daß der Flagge der Bewegung nunmehr auch der gebührende Platz an Bord gegeben worden sei. Alle Seefahrer gelobten hiermit, der neuen Handelsflagge stets Ehre zu machen und für sie einzutreten.

Kapitän Koch ruft ein paar Kommandos über das Deck: „Holt nieder die alte Reichsflagge!“ Alle Hände sind zum deutschen Gruß erhoben, während die schwarz-weiß-rote Fahne langsam niedergeht. „Heißt die neue Flagge!“, und nun steigt das Hakenkreuzbanner empor. Ein dreifaches Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, den Führer und die deutsche Schiffahrt und der gemeinsame Gesang der Nationallieder beschließen diesen offiziellen Akt des ersten Flaggenwechsels in der deutschen Schiffahrt.

Das Unschuldslamm.

Litauens Antwort auf Nürnberg.

Der litauische Außenminister Lozoraitis gab am Montag in der Nachmittagssitzung der Völkerbundversammlung eine Erklärung ab, die sich mit der Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers befaßte. Er führte aus, Litauen hätte immer treu am Völkerbund festgehalten und werde dies auch fernerhin tun. Diese Anhänglichkeit an die Genfer Institution entspreche nicht nur der wirklichen Gesinnung und dem Solidaritätsgefühl seines Volkes, sondern auch dessen eigenen Interesse.

Angesichts gewisser Kundgebungen außerhalb dieser Versammlung und im Bewußtsein der Verantwortlichkeit seines Volkes und seiner Rolle in den Problemen Europas, müsse er vor der zivilisierten Welt feierlich erklären, daß die loyale Erfüllung aller internationaler Verpflichtung die Grundlage der Politik Litauens sei.

Litauen sei stets bereit, in einen offenen Meinungsaustausch über die Erfüllung seiner Verpflichtungen einzutreten. Jeder Meinungsgegensatz müsse nach seiner und seiner Regierung Meinung dem in den Verträgen vorgesehenen Verfahren unterbreitet werden, was in einer Reihe von Fällen erfolgreich geschehen sei. Er sei überzeugt, daß die Haltung seiner Regierung eine Grundlage für die loyale Zusammenarbeit beider Völker bilde. Deshalb könne er gewisse, gegen sein Land gerichtete Erklärungen, die geeignet seien, die Atmosphäre der Verständigung und der Zusammenarbeit der Völker zu stören, nicht als berechtigt anerkennen. Litauen vertraue auf die Solidarität der Völkerbundstaaten. Es habe manche Ungerechtigkeit erlitten, aber seine Loyalität sei dadurch nie erschüttert worden.

Antwort Kownos an die Signatarmächte?

Der Londoner „Exchange Telegraph“ erfährt, daß die Litauische Regierung zu den Vorstellungen der Garantiemächte hinsichtlich der Wahlen im Memelgebiet eine bindende Antwort erteilt habe.

In diesen Vorstellungen sei Litauen darauf hingewiesen worden, das neue Wahlrecht nicht so zu handhaben, daß es vom Memelstatut des Jahres 1924 abweiche. Es heißt, daß die Litauische Regierung eine öffentliche Erklärung zu dieser Angelegenheit erlassen werde.

Eine Windhose rast über Bielefeld.

400 Zentner schweres Dach weggefegt.

In der 10. Abendstunde des Sonntags wurde Bielefeld von einem gewaltigen Sturm überrascht, der auf seinem Wege über das Stadtgebiet an den Häusern und in den Baumbeständen beträchtlichen Schaden anrichtete.

Besonders umfangreich waren die Verheerungen durch die Windhose auf dem Grundstück einer Wäschefirma in der Herforder Straße. Hier wurde ein Satteldach aus Pappelin aufgerollt und ein beträchtliches Stück weit getragen.

Abessinien.

Das Ende der Regenzeit in Abessinien.

Aus Addis Abeba wird der Mailänder „Stampa“ gemeldet:

Die Regenfälle und Überschwemmungen dieser ungewöhnlich niederschlagsreichen Jahreszeit haben weite Gebiete in Sumpfland verwandelt. In Addis Abeba rechnet man damit, daß die Regenzeit gegen den 27. September zu Ende gehen werde, doch glaubt man, es brauche noch einen Monat, bis der Boden so weit ausgetrocknet ist, daß Truppen- und Kriegsmaterial-Transporte ausgeführt werden können.

*

Südafrika schießt nicht.

London, 17. September. (Eigene Meldung.) Der südafrikanische Landesverteidigungsminister **Pirow** hatte am Sonnabend in einer Rede in Leydenburg erklärt, Südafrika wolle wegen des italienisch-abessinischen Streites nicht einen Schuß abfeuern. Südafrika werde seine Pflicht gegenüber dem Völkerbund erfüllen, schießen würden die Südafrikaner aber nur, wenn sie selbst angegriffen würden.

Diese Äußerung **wird in der Presse beachtet.** Die **„Morningpost“ benutzt sie zu einem Angriff auf den Minister. Sie wirft ihm „preußische Abstammung vor und behauptet, der Minister habe immer „mehr Hinneigung zu Deutschland als zu England“** (!) empfunden. Seine Ausführungen über Abessinien seien besonders bedeutungsvoll, da sie im Gegensatz zu der Genfer Erklärung des südafrikanischen Kommissars ständen.

Göring über Marschall Pilsudski.

In Deutschland ist der erste Band der Werke des Marschalls Pilsudski in deutscher Sprache erschienen. Er bringt als Einleitung ein Vorwort des preußischen Ministerpräsidenten General Göring, der Deutschland bei den Trauerfeierlichkeiten in Warschau und Krakau vertreten hat. Das Vorwort hat nach dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ folgenden Wortlaut:

„ . . . Ein solcher Mann der Bestimmung war der Marschall Pilsudski. Ich hatte das Glück, ihn persönlich kennen zu lernen und war von der Macht seiner großen Individualität aufs tiefste gerührt. Der Marschall Pilsudski war in seiner Arbeit für das Vaterland voller Selbstverleugnung und vollkommenster Hingabe und ist als einer der Großen in die Geschichte seines Volkes eingezogen. Eine Legende war er noch zu Lebzeiten. Ohne Pilsudski hätte es kein neues Polen gegeben. Adolf Hitler hat uns Deutschen aufs neue das Verständnis des Heroismus eingeimpft und den ehernen Gang der Geschichte zum Bewußtsein gebracht. Aus diesem Grunde verehren wir die großen Männer der Welt. Daher senkten sich auch in dem Augenblick, als die polnische Armee zur letzten Huldigung vor dem Sarge des Ersten Marschalls von Polen vorbeimarschierte, auch die Fahnen in Deutschland. Józef Pilsudski war darüber hinaus auch jener Staatsmann, der zusammen mit dem Kanzler und Führer des deutschen Volkes die Möglichkeiten und Fundamente schuf, auf denen man im Namen des Glücks unserer beiden Völker und außerdem zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens ein dauerndes Gebäude errichten konnte, und auf denen wir weiterbauen werden. Jedes Volk sollte die Gedankenwelt der großen Männer und Volksführer der nächsten Nachbarschaft kennen lernen. Das Kennenlernen der nationalen Eigenart und der Notwendigkeit der sich hieraus ergebenden Gegensätze sollte eine Bedingung sein, daß die Brücken von Volk zu Volk geschlagen werden. Aus diesem Grunde begrüße ich die deutsche Ausgabe der Werke des Marschalls Pilsudski, für die der verstorbene Marschall noch bei Lebzeiten viel Interesse bekundet hat. Die Ausgabe seiner Werke in Deutschland ist etwas mehr als eine Freundschaftsgeste. Möge diese Schrift unter den zahlreichen Lesern die Kenntnis des uns benachbarter Volkes vertiefen.

Berlin, 8. August 1935.

Hermann Göring.

Ueberraschungen bei der Senatswahl.

Die Wahlen zum Senat, die am Sonntag in ganz Polen stattgefunden haben, brachten, wie das „Słowo Pomorskie“ berichtet, verschiedene Überraschungen. So ist der ehemalige Finanzminister Matuszewski, der in Posen gewählt werden sollte, durchgefallen. Nicht gewählt wurden auch Finanzminister Zawadzki, sowie die Vizeminister Pfarrer Zongołłowicz und Doleżal. Dagegen gingen einige Persönlichkeiten als gewählt hervor, die bei den Sejmwahlen durchgefallen waren. U. a. General Żarżycki, Kleszczyński, Terlikowski, Frau Jaroszewicz, Róg und Fürst Janusz Radziwiłł. In den Senat gewählt wurde auch der Hauptkommandant der Staatspolizei, Jagrym-Maleszewski.

Gdingen — Amerika.

Ein direkter Schiffsweg.

Am Sonntag nachmittag hat das Motorschiff „Piłsudski“ bei herrlichem Wetter den Hafen von Gdingen verlassen und seine erste Fahrt nach Newyork angetreten. Unter den Passagieren, die das Schiff bis auf den letzten Platz füllten, befindet sich u. a. Vizeminister Koc, der ein eigenes Schreiben des Präsidenten der Republik Professor Ignacy Mościcki an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, sowie Kupferstiche mit sich führt, welche die Kämpfe um die Unabhängigkeit Amerikas darstellen. Zur Verabschiedung waren eine Reihe von Staatswürdenträgern mit dem Industrie- und Handelsminister Florjan Rajchman an der Spitze, Vertreter der Verwaltungs- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, sowie eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erschienen. Als das Schiff die Anker gelichtet hatte, spielte das Orchester die Nationalhymne. Die Menschenmenge brachte Hochrufe auf die Republik aus.

Das Motorschiff „Piłsudski“, das in Triest auf der Werft Monfalcone gebaut wurde, und für den polnischen Transatlantik-Dienst eingestellt wird, hat eine Wasserverdrängung von 15 000 Tonnen, ist 160 Meter lang, 23 Meter breit und hat einen Tiefgang von 7,5 Metern. Die Geschwindigkeit beträgt 20 Knoten in der Stunde. Das Motorschiff ist das größte und am modernsten eingerichtete Schiff seines Typs, hat eine Besatzung von 300 Mann und zwei große Speiseräume, die je 450 Personen fassen.

Durch das Motorschiff „Piłsudski“ und sein Schwesterschiff „Batory“, das in nächster Zeit fertiggestellt wird, soll eine regelmäßige Schnellverbindung zwischen Gdingen und Amerika geschaffen werden. Die polnische Presse bespricht den feierlichen Empfang des „Piłsudski“ mit großem Stolz und sieht in ihm eine entscheidende Etappe in dem weiteren Aufbau der polnischen Handelsschiffahrt. „Das Meer ist die Quelle des Reichtums und des Wohlstandes der Völker“, schreibt der „Kurjer Warszawski“, eine große internationale Fahrstraße, auf welcher heute auch Polen seine Spur hinterlassen hat. Die Presse betont, daß die „Piłsudski“ in den baltischen Gewässern konkurrenzlos sei, da die großen Ozeandampfer nicht dorthin gelangen. An der Ausnützung der neuen polnischen Schiffe werden sich, wie man hofft, auch die benachbarten Länder Lettland, Litauen, Estland, die skandinavischen Staaten, Rumänien, die Tschechoslowakei und sogar Finnland und die Sowjetunion beteiligen. Durch diese neue Verbindung zwischen Amerika und Osteuropa verspricht man sich eine Hebung der Bedeutung Gdingens.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. September.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit einzelnen leichten Regenfällen an.

Der Rekordeinbrecher

Antoni Pawlaczyk hatte sich wieder einmal vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die von ihm gemeinsam mit seinem Bruder Władysław und seinem Schwager Józef Podkościelny verübten zahllosen Einbrüche und Diebstähle werden noch öfter das Gericht beschäftigen.

Diesmal hatten sich mit ihm zur Abwechslung die Brüder, der 21jährige Józef, der 19jährige Franciszek und der 20jährige Stanisław, sowie deren Vater Franciszek Jankowiak, sämtlich in Zacisze, Kreis Bromberg wohnhaft, zu verantworten. Stanisław J. und sein Vater hatten es vorgezogen, zur Verhandlung nicht zu erscheinen. Die rührige Diebestätigkeit des Pawlaczyk beschränkte sich nicht nur auf unsere Stadt, sondern weit darüber hinaus unternahm er seine Streifzüge in die Dörfer der Umgebung. Bei seinen Einbrüchen auf dem Lande hatte er in den oben genannten Brüdern würdige Komplicen gefunden. Zahlreiche Landwirte im Kreise Bromberg wurden von dieser gefährlichen Einbrecherbande geschädigt. Während Antoni P. in den früheren Verhandlungen sich hartnäckig aufs Leugnen verlegt hatte oder doch nur dann gestand, wenn die Beweise zu erdrückend waren, so hat er diese Taktik jetzt vollständig geändert und bekennt sich resigniert zur Schuld. Bei den von ihm mit seinem Bruder und Schwager verübten Masseneinbrüchen kann er sich an die Einzelheiten selbst nicht mehr erinnern. Es ist nicht ohne gewisse Komik, wenn er während der Verhandlung bei den einzelnen ihm vorgehaltenen Einbrüchen den Richter bittet, ihm ein wenig Zeit zu lassen, er müsse die einzelnen Fälle besser auseinanderhalten. Das anfängliche Leugnen der Gebrüder Jankowiak hilft ihnen wenig angesichts der belastenden Aussagen des Pawlaczyk.

Zu den übrigen Strafen, die für P. bereits eine ganze Reihe von Jahren betragen, kommen weitere zwei Jahre Gefängnis hinzu. Józef Jankowiak wurde gleichfalls zu zwei Jahren und sein Bruder Franciszek zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

---

§ **Ein Diebstahlsprozeß** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatte sich der 35jährige Arbeiter Mieczysław Budnik. Der Beihilfe und Hehlerei mitangeklagt ist der 31jährige Arbeiter Juljan Raniecki und der 57jährige Josef Drabik. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde in der Nacht zum 25. Juli d. J. in der Konfektionsfabrik „Industrie“, Kujawierstraße 8, ein Einbruch verübt, wobei den Dieben als Beute 40 Meter blauer Mantelstoff, 18 Meter blauer Anzugstoff und andere Stoffe im Gesamtwerte von 1200 Złoty in die Hände fielen. Die Einbrecher hatten auf dem Hofe ein Kellerfenster eingeschlagen und gelangten von da aus in die Werkstatt. Budnik, der bei der oben genannten Firma als Portier beschäftigt ist, erstattete der Polizei am Tage nach dem Einbruch Anzeige. Am Tatort stellte die Polizei fest, daß die Diebe nicht den Weg durch das Kellerfenster genommen hatten, sondern mit einem Nachschlüssel oder Dietrich zuerst die Tür zu dem Bureauraum und dann eine zweite nach der Werkstatt führende Tür geöffnet hatten. An der zweiten Tür hatten die Einbrecher, obwohl dies völlig überflüssig war, zum Schein mit einem Taschenmesser in der Nähe des Türschlosses Einschnitte gemacht, um so einen gewaltsamen Einbruch vorzutäuschen. Da Budnik als Portier die Schlüssel zu den Räumen besaß, hatte die Polizei ihn gleich von Anfang an in Verdacht, daß er irgendwie an dem Einbruch beteiligt sei. In die Enge getrieben, gab er auch zu, daß er im Dezember 1932 aus der Werkstatt verschiedene Stoffabfälle an sich genommen habe. Im Laufe der Untersuchung wurde B. und Raniecki festgenommen und gegen sie sowie den Drabik Anklage erhoben. Budnik gibt auch jetzt vor Gericht an, daß er nicht mehr als einige Stoffabfälle entwendet habe. Raniecki gibt zu, gewußt zu haben, daß B. systematisch Stoffe stahl, da er selbst von ihm Stoffe erhielt und neun Meter durch Vermittlung seines Bruders an Drabik verkaufte. Die durchgeführte Beweisaufnahme hat jedoch nicht mit Bestimmtheit ergeben, daß Budnik den Einbruch in der Nacht zum 25. Juli verübt hatte, weshalb er nur wegen Diesstahls von 16 Metern Stoff zu 10 Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub verurteilt wurde. R. erhielt 6 Monate Gefängnis gleichfalls mit Strafauschub und D. eine Geldstrafe von 50 Złoty.

§ **Die Touristen-Propaganda,** die in letzter Zeit sehr lebhaft eingesetzt hat, scheint ihre Wirkung nicht zu verfehlen. Die Zahl der Verhaftungen wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn hat sich in letzter Zeit ungeheuer vermehrt. Auch gestern wieder wurde ein 28jähriger Arbeitsloser festgenommen, der von Kutno ohne Fahrkarte nach Gdingen wollte, aber hier in Bromberg der Polizei übergeben wurde.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Montag ein 32jähriger arbeitsloser Klempner, indem er Salzsäure zu sich nahm. Er wurde in besinnungslosem Zustande aufgefunden und in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Ursache soll in großer Not und Familienzerwürfnissen zu suchen sein.

§ **Selbstmordversuch im Gerichtssaal.** Am Montag wurde die 46jährige Bronisława Lajs von hier in einer Diebstahlssache dem Gericht zwecks Verhör zwangsweise vorgeführt. Die L. hatte am 19. Juli d. J. der Frau Antonina Rogowska Wäsche im Werte von 80 Złoty gestohlen. Vor Gericht gab sie zu Protokoll, daß ihr die R. die Wäsche für eine Schuld gegeben habe. Als der Richter die vorläufige Verhaftung der Lajs bis zur Hauptverhandlung verfügte, öffnete sie ihre Handtasche, zog schnell ein kleines Fläschchen hervor, in dem sich eine braune Flüssigkeit befand, und trank diese zur Hälfte aus. Es stellte sich heraus, daß die L. in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken hatte. Der Zustand der Frau, die mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht wurde, ist nicht bedenklicher Natur.

Ich weiß, was geschehen wird — das Beste — Gottes Wille!

Luther.

§ **Durch ein geöffnetes Fenster** stieg ein Dieb in die Wohnung Moltkestraße (Cieszkowskiego) 8 von Leon Tomaszewski ein und entwendete zwei goldene Ringe und einen Wecker. — Aus der Wohnung der Frau Anna Stowacz, Schillerstraße (Paderewskiego) 3 wurde von einem bisher nicht ermittelten Dieb ein Betrag von 275 Złoty gestohlen. Gleichfalls einen Betrag von 100 Złoty fielen Dieben bei einem Wohnungsdiebstahl des hier Danzigerstraße 133 wohnhaften Hermann Schnegulon in die Hände.

§ **Betrunkener Kellner fährt Auto.** Von der Hermann-Franke-Straße aus fuhr am Montag ein Auto nach dem Theaterplatz, wo es in wilder Zickzacklinie zu wenden versuchte. Dabei kam es zu einem glücklicherweise leicht verlaufenen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen. Ein herbeigeeilter Schutzmann stellte fest, daß der Chauffeur des Wagens ein betrunkener Kellner war, der sich eigenmächtig in ein fremdes Auto gesetzt hatte und damit sein Glück versuchen wollte.

§ **Ein rücksichtsloser Motorradfahrer** überfuhr an einem der letzten Abende an der Ecke Bahnhof- und Viktoriastraße (Król. Jadwigi) einen Straßenbahnschaffner, der nicht unerhebliche Verletzungen erlitten hat. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um das Opfer seiner Raserei und verschwand.

§ **Ein Falschspieler,** der mit Hilfe des Drei-Blättchen-Spiels einen hiesigen Bürger um 73 Złoty betrogen hatte, wurde von der Polizei verhaftet.

§ **Fahrraddiebstahl.** Leon Krnczkowski meldete der Polizei, daß ihm auf dem Wochenmarkt in Schleusenau ein Fahrrad gestohlen wurde.

§ **Während des Wochenmarktes bestohlen** wurde auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) Frau Irene Blaszkiewicz. Ein unbekannter Dieb entwendete ihr eine Geldtasche mit 29 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. September. Nachdem in unserer Stadt die ul. 17. stycznia neu gepflastert wurde, ist jetzt mit dem Neulegen der Bürgersteige in der ul. Kilińskiego begonnen. Das Aussehen der Stadt gewinnt dadurch sehr. Die Arbeiten wurden in erster Linie durch unsere hiesigen Arbeitslosen ausgeführt.

Das letzte deutsche Hotel in Argenau ging durch Verkauf in polnische Hand über. Dasselbe soll jetzt durch Vergrößerung in ein Warenhaus umgewandelt werden, gleichzeitig aber auch Hotel bleiben.

□ **Crone** (Koronowo), 16. September. Kürzlich wurde bei dem Besitzer Franz Nimczewski in Alt-Jaschiniez eingebrochen; die Diebe entwendeten vom Speicher zwei Zentner Weizen. — Dem Landwirt Leo Gurski wurden vom Speicher zwei Joppen gestohlen.

Am 19. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ex **Exin** (Kcynia), 16. September. Ein unbekannter Mann, der ein Paket unter dem Arm hatte, fiel einem hiesigen Gendarmen auf. Da der Mann sich nicht ausweisen konnte, wurde er verhaftet, nachdem festgestellt wurde, daß sich in dem Paket zwei Anzüge befanden, deren Herkunft der Mann nicht angeben konnte.

* **Fordon,** 16. September. In einer der letzten Nächte wurde bei Frau Krüger in Fordon ein Einbruch verübt. Die Diebe raubten aus der Ladenkasse das vorhandene Wechselgeld und stahlen aus der Vorratskammer Lebensmittel. In der folgenden Nacht versuchten wahrscheinlich dieselben Spitzbuben einen Einbruch, wurden jedoch von einem Einwohner verscheucht.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,30 bis 1,40, Eier zu 0,85—0,95, Äpfel zu 0,05—0,15, Kartoffeln 2,00 der Zentner.

z **Inowrocław,** 16. September. Die Begrüßung der heimkehrenden Regimenter durch die hiesige Bevölkerung gestaltete sich am letzten Freitag recht eindrucksvoll. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt und am Eingang der Bromberger Chaussee war ein Triumphtor aufgestellt, an dem sich die Spitzen der Behörden und zahlreiche Organisationen aufgestellt hatten. Zuerst marschierten unter dem Kommando des Obersten Mirgałowski das 59. Inf.-Regt. ein, das bei den diesjährigen Manövern mit dem Divisionspreis ausgezeichnet wurde. Sowohl Starost Wilczek als auch Stadtpräsident Jankowski richteten Begrüßungsansprachen an die heimkehrenden Soldaten, denen von der Bevölkerung Ovationen bereitet wurden.

Am Mittwoch, dem 18. d. M. wird um 6 Uhr abends in Chelmce im Lokal des A. Borys und am Sonnabend, dem 21. d. M. um 11 Uhr vormittags in Wróble im Lokal des Walenty Ostrowski die Jagd der genannten Gemeinden verpachtet. Auswärtige Pächter haben Zutritt.

Zum Schaden des Landwirts Josef Pętnowski in Dębowo brannte das Wohnhaus ab. Das Feuer entstand durch Funkenflug des schadhaften Schornsteins. Der Schaden wird auf 5500 Złoty geschätzt.

V **Lindenwald** (Wąwelno), Kr. Wirsitz, 16. September. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der „Welage“ im Saale des Herrn Wiśniewski ihr diesjähriges Sommerfest, welches gut besucht war. Der Ortsgruppenvorsitzende Otto Schewe-Buchheim, richtete an die zahlreich Versammelten eine Begrüßungsansprache und gab gleichzeitig einen Überblick über die Lage der Landwirtschaft. Nach einem gemeinsamen Liede folgten einige Gedichte und Chorlieder, dargestellt von der Jugendgruppe. Die beiden gut eingeübten Laienspiele: „Die neue Quelle“ und „Landflucht“ fanden wegen ihres humorvollen Inhalts unter den Zuhörern großen Beifall. Anschließend blieb jung und alt in froher Stimmung bei Spiel und Tanz noch einige Stunden beisammen.

& **Posen,** 16. September. Im benachbarten Owinsk wurde am Sonnabend der sechsjährige Knabe Felix Kośmicki von einem vorüberfahrenden Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Der Knabe soll in den Kraftwagen beim kindlichen Spiel hineingelaufen sein. — In der Nähe der Station Palędzie auf der Strecke Posen—Bentschen wurde das unbeaufsichtigt spielende zweijährige Söhnchen eines Stationsarbeiters vom durchfahrenden D-Zuge überfahren und getötet. — Der 72jährige ehemalige russische General der Kaiserlichen Armee Alexander Butkiewicz wurde Sonntag mittag an der Ecke der St. Martin- und der fr. Ritterstraße beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen überfahren und erheblich, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Einen guten Griff machte gestern die politische Polizei, indem sie einen gefährlichen kommunistischen Agitator namens Gabarczyk festnahm, der im vorigen Jahre wegen seiner kommunistischen Umtriebe aus Frankreich ausgewiesen wurde. Er hatte besonders unter den polnischen Rückwanderern agitiert und bekleidete das Amt des stellvertretenden Sekretärs der Vereinigung der polnischen Rückwanderer. Gestern wurden in seiner Wohnung bei der Haussuchung große Mengen kommunistischer Druckschriften beschlagnahmt.

z **Znin,** 16. September. In den letzten Nächten schlichen Diebe in die Gärten der Besitzer Gottlieb Frieske, Friedrich Johannes und Ignatz Wistębki aus Recz und stahlen Obst. Jeder Besitzer hat einen Schaden von 3—4 Zentnern Obst zu verzeichnen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Spitzbuben verschafften sich ferner Eingang in den Schweinestall des Besitzers Hödecker aus Gącz und stahlen drei schwere Schweine im Gewicht von über drei Zentnern. Der Polizei gelang es, die Diebe bald zu ermitteln und das Fleisch dem Besitzer zurückzugeben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Erhöhung der Invalidenrenten.

In Posen und Pommerellen sind seit einigen Jahren die gezahlten Invalidenrenten erheblich niedriger als die in anderen Landesteilen gezahlten. Sie betragen in der Wojewodschaft Posen und in Pommerellen zur Zeit in 30 Prozent für Männer 16 Złoty, in 87 Prozent für Frauen 14,50 Złoty, Witwenrenten 7,50 und die Waisenrenten in 43 Prozent — 3,60 Złoty monatlich! Die entsprechenden Renten der Landarbeiter sind noch niedriger! Die bereits vor längerer Zeit angekündigte Erhöhung dieser Renten soll nun erfolgen und zwar auf 20 Złoty, resp. auf 10 Złoty bei der Witwenrente und auf 4 Złoty bei der Waisenrente. Diese Erhöhung bezieht sich aber nicht auf die landwirtschaftlichen Renten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Heute nacht entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe

Antonie Hinz

geb. **Scheffler**

im 85. Lebensjahre. 6720

In tiefer Trauer

Oskar Hinz
Klara Hinz geb. Hübner
Ruth
Winrich
Edith } als Enkel.
Horst

Osiek, den 16. September 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. September 1935, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Privaten Vorbereitungskurse zur Berufswahl im Diakonissenmutterhaus „Ariel"

in Kijaszkowo, p. Tlukomy, pow. Wyrzysk beginnen für schulentlassene evangel. junge **Mädchen wieder** am **10. Oktober 1935.** — Monatl. Pensionspreis einschl. aller Unkosten 65.— Złoty. 6377

Nähere Auskunft durch unsern **Prospekt** über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in allen Zweigen der Hauswirtschaft, auch Kochen, Backen, Säuglings- und Kinderpflege und anderes vermittelt, erteilt:

Das Diakonissenmutterhaus ‚Ariel' in Wolfshagen Kijaszkowo, p. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Soeben erschienen:

Wilno

Stadt zwischen Ost u. West

Reisebilder von Marian Hepke.

Mit zahlreichen Bildern nach Linol-Schnitten von **Karl-Heinz Fenske.** 6049

Zu haben in jeder deutsch. Buchhandlg.

Erna Bergmann, Musiklehrerin

erteilt gründlichen 2677

Klavierunterricht.

Preise ermäßigt. **Zduny 4, Wohn. 4.**

Zur **Saat** biete an:

Original Carstens Dickkopfweizen und anerk. I. Absaat.

Penner, Liessau, Frst. Danzig. 646.

Sämtliche 6258

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.



„ERIKA"

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche

Kleinschreibmaschine

in neuesten Ausführungen

zu haben bei: 6254

Skóra i S-ka.,

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Hauptgewinne der 33. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

8. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 59274.
5 000 zł Nr. 2143 20368 32425 55728 80604.
2 000 zł Nr. 22522 37793 39314 44032 49560 53742 85287 89376 92797 123037 138654 138926 142536 149825 162877 169235 175549.
1 000 zł Nr. 4303 17368 23247 24684 25470 27584 29312 35874 57510 58991 66122 66294 66661 67199 69161 73022 75237 75245 80608 85355 91638 93780 96038 103990 107985 108669 112219 112404 112883 113882 126029 128215 144556 150454 151939 156268 166407 167845 173653 177665.

8. Tag nachmittags.

20 000 zł Nr. 131213.
10 000 zł Nr. 26931 35286 45338.
5 000 zł Nr. 13618 30085 52881 60132 73388 105118 128301 131871.
2 000 zł Nr. 18804 22233 35264 35827 50842 56587 64407 77345 116373 118438 118480 120873 127167 134771 136778 140039 153024 162171 162211 162373 166559 174367 178418.
1 000 zł Nr. 870 10313 23848 28044 29309 38958 39683 62728 64969 66060 67292 74247 78873 81112 85944 110584 112318 114870 115233 116958 121619 121788 130339 131636 134295 146750 148283 152434 154622 154851 178675 122342.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.**

Wer spendet wieder

Fallobst

fürs **Kinderheim?** Der Herbst ist da, der lange Winter kommt und wieder müssen wir von 15 bis 20 Zentner Obst **Mus** machen. Geld haben wir halt noch immer nicht. Herzlich bitte ich Freunde und Gönner mir zu helfen. 6465

Die Kindermutter Toruńska 17.

Polin, ält., erf. Privatlehrerin, best. empfohl., humorvll. Gesellsch., ert. bill. **poln. u. franz. Konversat. u. Nachhilfe** evtl. nur Probezeit geg. **möbl. Zimmer.** Off. u. **B. 2856** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offeriere: Tägl. frische **Blumen, Sträuße, Kränze, Topfpflanzen.** Großer Vorrat blühd. **Alpenveilchen** usw. 6731 N. B. Perf. **Blumenbinderin** gesucht. **R. Haedeke, Chełmża,** pow. Toruń.

Gardinen werden **gespannt** und angebracht. 2860 **A. Witt,** Dekorateur, Gamma 5.

Erfolgr. Unterricht in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T.** u. **A. Furbach Cieszkowskiego 24,** I, lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 3940

Gründlicher 2737

Klavierunterricht

wird erteilt **Promenada 12, W. 5.**

Heirat

Gutsverwalter

Junggeselle, Ende 40, **wünscht hübsches und nettes Mädel zwecksbaldig. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Bildofferte unter **S. 6497** an Gst. d. Ztg.

Suche f. Verwandte, 44 J., blond, gut ausseh., wirtschaftl., musikalisch, geschäftstücht., passenden

Lebensgefährten.

Vermögen vorhanden. Witwer m. Kind angenehm. Angeb. mit Bild u. **F. 6695** a. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht 2863 jüngere, durchgebildete **Stenotypistin,** die Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift beh. **C. Nordmann,** Gdańska 7.

Suche v. sof. f. mein. Landhaush. ein evang.,

tücht. Stubenmädch.

Lohn 20 zł mtl. Ebenso **1 Kindermädchen** z. ein. Kde. Lohn 10 zł mtl. Off. u. **T. 2848** a. d. Gschst. d. Z.

Gesucht zum 1. Oktob. oder früher älteres, erfahrenes, evangelisches

Hausmädchen

das gut bürgerlich kochen, glanzplätten und etwas nähen kann. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften, mögl. mit Bild unter **J 6704** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein kräftiges, gesundes **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, nur für Kinder, zum 1. Oktober für Stadthaushalt gesucht. Off. unt. **U. 2853** an die Geschst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die 2855

Glanzplätterei

gut u. billig erlernen. **Czerwińska Śniadeckich 31, m. 3, II.**

Landwirtstochter

mit etwas Kochkenntnissen, welche in Stadthaushalt zulernen will zum 1. 10. gesucht. Off. unter **O. 6730** an die Geschst. dieser Zeitung.

Bitte durchzulesen!!

Eier gekauft durch Zufall, können angerichtete Speisen verderben, da man häufig verdorbene oder nicht frische Eier antrifft.

Eier gekauft in unserem Laden in der **ul. Gdańska 26,** sind alle frisch, da sie einer speziellen Kontrolle und Durchleuchtung unterliegen.

Eier gekauft in unserem Laden, sind sortiert nach Größe und dementsprechend sind auch die Preise festgesetzt.

Eier in unserem Laden sind niemals Kalkeier. Falls es sich herausstellt, daß ein gekauftes Ei nicht frisch war, zahlen wir das Geld zurück.

Geflügel in unserem Laden, **ulica Gdańska 26,** aus eigener Mast in Gniezno stammend, kauft man in gereinigtem und ausgenommenem Zustande nach Gewicht; man kauft also nur Fleisch und nicht Federn und Abfälle.

Niedrige Preise!

Bacon-Export Gniezno

Sp. Akc.

Direktion in Bydgoszcz

6633

Stellengesuche

Evangelischer

Forstmann

35 Jahre, sucht verheiratete Stelle, evtl. auch als Forst- oder Jagdaufseher. Offert. unter **R. 6728** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Junger Bäcker

sucht Stellung in Bäckerei- und Konditoreibetrieb zur weiteren Ausbildung. Gefl. Angebote an **Kassner, Dobrzyca, p. Krotoszyn.**

Suche für mein. Sohn (Abiturient) Stelle als

Eleve

zwecks gründlicher Erlernung der Landwirtschaft. Off. unt. **G. 6545** an d. Geschätsst. d. Ztg.

Gärtnergehilfe

ev., mit sehr gut. Zeugnissen, welcher 4 Jahre in Handelsgärtnerei u. $3^1/_2$ Jahre als selbständ. Gehilfe gearb. hat, sucht Stellung. Offert. unt. **R. 2816** a. d. Gst. d. Z.

Verheirateter **Gärtner** sucht v. sof. Stellung. **Chmielecki, Ciemniki** poczta Dubielno powiat Świecie 6699

Junge, 18 Jahre alt, **sucht Stellung als Fleischerlehrling.** Angeb. an **Fr. Abend, Zegartowice,** p. Małe Czyste, p. Chełmno. 6691

Buchhalterin

selbst., prima Referenz., Deutsch-Polnisch,

sucht Stellung.

Offerten unter **O. 2767** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche, gepr., intell.

Kindergärtner.

sucht ab sof. eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Off. unt. **C. 6689** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 10. 35 Stellung als **Stütze** od. **Wirtschaftsfräulein** in frauenl. Haush. od. ält. Ehep. m. Familienanschl., am liebsten auf dem Lande. Off. unt. **R. 2845** an d. G. d. Bl.

Suche Stellung als **Stütze od. Jungwirtin** zum 1. Oktober 1935. Erfahr. im Koch. und Geflügelzucht. Off. unt. **P. 2844** a. d. Geschst. d. Bl.

Jg., intell. **Mädchen** s. v. sof. **Stellung** a. **Haustocht.** i. Gesch.-Haushalt od. z. Kind. Off. u. **S. 2847** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. junges Mädchen s. v. 1. 10. 35 Stellg. im kl. Haushalt. Zeugn. vorh. **Elisabeth Hartwig Balcz,** poczta Fordon powiat Bydgoszcz 2850

Evgl., ehrl. **Mädchen,** 26 J. alt, sucht Stellg. vom 1. 10. od. 15. 10. als Küchen- od. Alleinmädchen auf ein. Gut oder Stadthaushalt. Off. u. **R. 6710** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

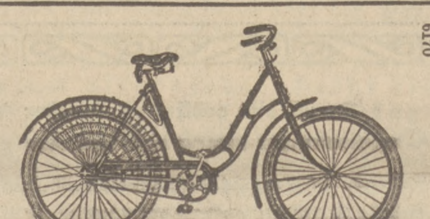
Georg Kuhn, Danzig, Wallgasse 8 Tel. 25083

Die Automobil-Reparatur-Werkstätte für Präzisionsarbeiten.

Garantiereparaturen

Zylinderbohrwerk. — Vollautomatische Ventilschleifanlage. — Vertretung deutscher Kolbenfabriken. — Eigene Dreherei :: Schleiferei :: Fräserei. 6458

6170



ORIGINAL-REKORD

Das beste Rad

Spezialhaus für Fahrräder:

Ernst Jahr, Bydgoszcz, Dworcowa 45. Tel. 1889

Pelze

Pelzjacken, Innenfutter

in großer Auswahl und neuesten **Modellen**

empfiehlt die bekannte u. solide

Firma

RAPAPORT

Bydgoszcz, Dworcowa 33

Telefon 21-13

Herrenpelze auf Bestellung

Bequeme Zahlungsbedingungen!

Der Besuch unseres Geschäfts verpflichtet nicht zum Kauf! 6601

Für Schüler Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder

von zł **2.35** an.

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz

Tel. 3061 Marsz. Focha 6.

Evang. Mädchen, anständ., ehrl. u. fleißig, sucht vom 1. 10. 1935 Stellung als Alleinmädchen. Offerten unt. **R. 6734** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche per sofort od. spät. **Stellung** z. Führg. ein. Haushalts od. als Wirtsch.-Frl., erf. a. all. Gebiet. (s. kinderlb.). Off. u. **O. 2839** a. d. Gst. d. Z.

Jg. gebildete Deutsche sucht zum 1. od. 15. 10. Stellung im Geschäft od. Haushalt bei Familienanschl. Am liebst. b. alleinstehend. Person. Kann Stadthaushalt selbst. führen. Zuschr. m. Gehaltsang. unter **H. 2811** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stell. i. Haushalt vom 15. 9. oder 1. 10. auch nach außerhalb, evgl., 30 J. alt, Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Off. unt. **B. 2787** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge, kinderliebe Besitzertochter sucht bald

Haustochter-Stelle

zu Kindern und Hausarbeiten, gleich wo. Off. unt. **U. 6639** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gebildete Landwirtstochter, 22 Jahre, die 2 J. in besser. Stadthaush. als Haustocht. war, wünscht

Stellung

am liebsten zu Kindern, Stadt bevorzugt, von sofort. Offerten an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbeten unter **E. 6543.**

An- u. Verkäufe

Wirtschaft

60 Mrg. Weizenboden, volle Ernte u. Invent., 16 km von Bydgoszcz, zu verk. Preis 19000 zł. **Zielińska,** 2864 **Bydgoszcz,** Orła 36.

Landwirtschaft

von ca. 400 Morgen sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unt. **M. 6727** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zu kaufen

Grundstück

ca. 100 Morgen. Voraussetzung guter Boden und Gebäude evtl. auch Zinshaus. Offert. unt. **L. 6725** a. d. Gesch. d. Z.

Krankheitshalber **verkaufe** mein **Hotel und Restaurant,** evtl. **Tausch** mit einem Mietshaus i. Deutschld. Offert. u. **W. 6648** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen

in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen. Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 6729

M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Kiefernbretter

trocken, Mittelblock, 23 mm, 58 zł, astr. Seiten 58 zł, Fußboden 30 mm zu 2,25, 2,50 u. 2,75 zł pro m² (gehob. u. gespund.), Kanthölzer 46 zł. Balken 49 zł. Schalung 20 u. 23 mm sow. kompl. Scheunen usw. empfiehlt **J. Jastat,**

Sägewerk Cekcyn (Pomorze). 6454

Fertige

Fußboden-Bretter

liefert billigst 2622

Emil Meyer, Wileńska 5.

Kaufe Landwirtsch. bis 20 Morg. in schön. Umgeb., Nähe Wald od. Wasser, mass. Gebäude, in d. Umgd. v. Bydgoszcz. Off. unter **B. 2794** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stadtgrundstück

Handelsgärtnerei, Platzgeschäft, in Betrieb, bei Anzahlung von **30000 Złoty** aufwärts **zu verkaufen.** Offerten unt. **P. 6732** an die Geschft. d. Ztg

---

Birken-, Eichen-, Erlen-, Ahorn-, Rot- u. Weißbuchen-, Eichen-, Pappeln-, Kiefernstammware u. 23 mm ktrn. Schwamm- u. Mittelblockware, Eichenspeichen preisw. verkäufl. **Robert Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.** 6724

Gasthaus
Restauration
gute Geb., Gart., Land, Stadt oder Kirchdorf, **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote m. Preis u. Beding. unt. **Z. 2858** a. d. G. d. Z.

Erstkl. Jagdhund

für Hühner u. Enten, hasenrein, im 5. Jahr u. eine 8 Monate alte Stichelhaarhündin, u. eine schwarzbr. Teckelhündin, $1^1/_2$ Jahre alt, rasserein, verkauft **W. Körber, Białośliwie** pow. Wyrzysk 6694

Zwinger „Sarmatia"

größt. Zwinger Polens u. Danzigs befindet sich am 15.—17. u. 21.—22. 9. 1935 auf der 6723

Ausstellung i. Znin.

Doggen, Boxer, Schäferhunde, Foxterrier, Pinscher — Welpen u. Erwachsene — m. Ahnentafeln abzugeben.

F. M. Reibe, Nowawieś p. Dąbrowa k. Mogilno. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Aus Privat z. verkauf., **2 Betten m. Matratzen, Waschtisch, Nachttisch, Garderobe, Chamotteofen, Schaukelstuhl, Bank** und anderes. 2842 **Gdańska 25, m. 1.**

---

1 **Std, Betten (Daunen)** z. vk. **Styczna 20, W. 8.**

Nähmaschine, deutsch. Singer, billig abzugeb. 2862 **Pomorska 21, W. 13.**

Schlepper

in nur bestem Zustande zu kaufen gesucht. 6726 Angeb. zu richten an **Karl Drews** Mehlhandlung, **Minkowice, p. Krokowo,** pow. Morski.

Arbeitswagen, Rollwagen, Kutschwagen zu verkaufen. Kujawska 5. 2841

Kaufe gut erh. gedeckt. **Leichenwagen und Glaslandauer.** Ang. u. S. 2785 a. **Ann.-Exped. Wallis,** Toruń.

Fortzugshalber verk. **Fleischerei-Einricht. mit Handwerkszeug.** 2799 **Wł. Kulinski, Solec Kuj.** Rynek 12.

Zu kaufen gesucht **2 gebrauchte Mehlmischmaschin. Elevatoren u. Luftpumpe z. Sauggasmotor.** 6679 **Gustav Heiler,** Góra, p. Żnin.

Anzug verkauft 2859 **Gamma 5, W. 1.**

---

1 fahrbarer **Dresch-Motor** betriebsfähig, zu verk. 2865 **Nakielska 24.**

Wasserreservoir

2000 mm hoch, 1200 mm Durchm., 5 mm stark, Eisenblech, in gut erhaltenem Zustande, zu verkaufen. 2837 **Ludwig Buchholz,** Fabryka Skór, S. A., **Bydgoszcz,** Garbary 2.

Zur Herbstbestellung gibt ab:

2—3-jähr. Birken

per Tausend 12 zł. 6702 **Forstverwaltung Góra** p. Zblewo (Pom.)

Wohnungen

4- auch 5-Zim.-Wohnung z. verm. Off. u. **W. 2857** a. d. Gschst. d. Z.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** z. tausch. ges. **Grunwaldzka 39, W. 5.**

Aelt. kdl. Ehp. sucht sof. od. 1. 10. geräumige

2 Zimm.-Wohng.

Off. u **B. 2866** a. d. Gst.

Suche **2 Zimmer und Küche** von sofort. Off. unter **E. 2806** an die Geschäftsst. d. Ztg.

S. Zimmer und Küche oder **gr. Zimmer** mit Kochgelegenheit in der Neustadt. Off. u. **H. 2686** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zimmer und Küche an kinderlos. Ehepaar zu vermieten. 2831 **Ks. Skorupki 127.**

Werkstätte oder Lagerräume

zu vermieten. 2835 **Pomorska 3.**

Laden f. Kurzwaren zu mieten gesucht. Off. u. **A. 2861** a. d. G. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

1 Front-Zimmer für Bürozwecke, möbliert, mit separat. Eingang, im Zentrum, von angesehen. Firma sofort gesucht. Offerten unter **„Büro 2719"** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten. 6736

Möbl. Zimmer renov. u. warm, z. vrm. **W., Sowińskiego 30,** Wohnung 9, I. 2828

1—2 möbl. Zimmer (Küchenb.) z. vm. **Krasińskiego 19, W. 6.**

Gr. möbl. od. unmöbl. Zimm. zu verm. Off. u. **J. 2813** a. d. Geschst. d. Z.

---

1 od. 2 möbl. Zimmer m. **Badegelegenh.** mögl. Villengrundst., in ruh. Lage, per sof. gesucht. Off. unter **A. 2793** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aufwärterin sucht freie **Schlafstelle** geg. Hausarb. **Naruszewicza 1, m2.**

Sonniges möbliert. **Zimmer** auch Pension z. **vermiet. Król. Jadwigi 19, W. 6.** 2821

Möbl. Zimmer z. vm. 2809 **Petersona 2, W. 2.**

Von **Sonntag, dem 22. 9.—30. 9. 35** im Civilkasino:

Gemäldeschau deutscher Maler in Polen

Im oberen Saal: **Das künstlerische Lichtbild.** Eröffnung Sonntag um 11 Uhr. 6737 Besichtigung täglich 10 bis 16 Uhr. Eintritt für Erwachsene 50 gr, Schüler 25 gr.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 214.

Bromberg, Mittwoch, den 18. September 1935.

Pommerellen.

17. September.

Verlängerung der Vollmachten des Regierungskommissars von Gdingen.

Der Polnische Staatspräsident hat ein Dekret unterschrieben, durch das die am 29. Oktober ablaufenden Vollmachten für den Staatskomissar für Gdingen auf weitere drei Jahre verlängert werden. Diese Maßnahme, die entgegen dem Prinzip der städtischen Selbstverwaltungen getroffen wurde, wird damit begründet, daß Gdingen als eine Hafenstadt, in der bedeutendes Staatskapital investiert ist, unter direkter staatlicher Verwaltung stehen müsse und nicht anderen polnischen Städten gleichgestellt werden könne.

Graudenz (Grudziądz)

Eine Konferenz der pommerellischen Jugendbünde

für entschiedenes Christentum fand Sonntag in Graudenz statt; es handelte sich dabei um die Bünde, die ihren Sitz östlich der Weichsel haben. Dazu waren von auswärts elf Vereine mit etwa 50 Delegierten erschienen.

Im Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, den der Chor der Stadtmission verschönte, hielt Pfarrer Wiegert aus Debenke die Predigt, der er Lucas 9, 18—20 zugrunde legte.

Von ½2—3 Uhr wurde im oberen kleinen Saale der Stadtmission eine geschäftliche Versammlung abgehalten, an der Delegierte aus Graudenz, Schönbrück, Treul, Jeżewo, Hohenkirch, Marienkirch, Warlubien, Strasburg, Soldau, Goldfeld und Bukowitz teilnahmen. Die Verhandlungen betrafen den Stand, die Schwierigkeiten, Freuden und Erfolge der einzelnen Bünde.

Um 4 Uhr trat man dann im großen Saale der Stadtmission zu der Hauptversamlung zusammen, die von Pfarrer Mund-Vandsburg geleitet wurde. In regem Gedankenaustausch wurde hier Stellung genommen zu den in jetziger Zeit die Gemüter so sehr rege bewegenden völkischen Fragen. Der Vorsitzende brachte u. a. zum Ausdruck, daß gerade derzeit, wo so viel das Wort von der Volksgemeinschaft von allen Lippen ertönt, doch in Wirklichkeit weniger von einer solchen zu spüren sei als jemals. Als die Aufgabe der Jugendbewegung betrachtete es die Versammlung, daran zu arbeiten, daß die sich befehdenden völkischen Richtungen unter das Kreuz Christi gebracht werden, und dann auch auf den Weg versöhnlichen Einvernehmens. Des weiteren besprach die Konferenz die zur Erreichung dieses hohen Zieles zu beschreitenden Bahnen und zu beachtenden Richtlinien. Darüber herrschte am Schlusse nur eine Stimme, daß die Ergebnisse der Verhandlungen fruchtbar zu bezeichnen seien.

Über „Bismarck als Christ" hielt abends von 8 Uhr ab an gleicher Stätte Pfarrer Mund einen Vortrag, dem ein dicht gefüllter Saal mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Auf sichere Quellen gestützt, behandelte der Redner des größten deutschen Mannes seiner Zeit in religiöser Beziehung durchlebten Anschauungen und Wandlungen. An Aussprüchen und Niederschriften Bismarcks legte der Redner dar, wie tief das religiöse Bewußtsein in Bismarcks Seele Wurzel gefaßt hatte. Gebet und Gesang verliehen dem Abend, wie auch den anderen Veranstaltungen, gottesdienstlichen Charakter. *

× **Submission.** Das Gefängnis, Marienwerderstraße (Wybickiego), hat die Lieferung nachstehender Artikel zu vergeben. 1. 15 000 Kilogramm gebeuteltes Mehl, 65 Prozent, 2. 6000 Kilogramm Weizenmehl 1/0, 3. 2000 Kilogramm Buchweizengrütze, 4. 4000 Kilogramm Schnittnudeln II, 5. 5000 Kilogramm Kartoffeln (Industrie, Wohltmann oder Silesia), 6. 3000 Kilogramm Graupe, 7. 800 Kilogramm Getreidekaffee, 8. 350 Kilogramm getrocknetes Grünzeug, 9. 4000 Kilogramm dunkles Salz, 10. 200 Kilogramm getrocknete Pilze, 11. 50 Kilogramm Essigessenz, 12. 20 Kilogramm Pfeffer, 13. 5 Kilogramm Lorbeerblätter, 14. 20 Faß Heringe (Yarmouth Mattins). Für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1935 (alles monatlich): 15. ca. 800 Liter Vollmilch, 16. ca. 6000 Stück frische, ungekalkte Eier, 17. ca. 12 Kilogramm Vollfettbutter, 18. ca. 100 Liter Sahne, 19. ca. 1500 Kilogramm Rindfleisch erste Sorte, Hinter- und Vorderviertel in gleichem Verhältnis, 20. ca. 400 Kilogramm Schweinefleisch erste Sorte (Schab), 21. ca. 500 Kilogramm Schweine-Inneres, 22. ca. 300 Liter Schweineblut, 23. ca. 300 Kilogramm ungesalzenes Schmalz, 24. ca. 1200 Kilogramm Schweine- (Rücken-) Speck, 25. ca. 6 Kilogramm frische Hefe, 26. ca. 300 Kilogramm Zwiebeln, 27. ca. 50 Kilogramm getrocknete Pflaumen. Offerten sind mit der Aufschrift „Oferta na artykuły żywnościowe" bis zum 25. d. M., 12 Uhr, einzusenden. Für die unter 1.—8. und 10. genannten Artikel müssen den Bewerbungen Proben beigefügt werden. Weiter ist den Offerten eine Quittung des Urząd Skarbowy in Graudenz über eine bei ihr eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Artikel beizulegen. Freie Bewerberauswahl bleibt vorbehalten. Alle Artikel müssen 1. Qualität und die Preise loko Gefängnismagazin berechnet sein. Nähere Auskunft kann man beim Vorsitzenden der Wirtschaftskommission des Gefängnisses, dem Gefängnisvorsteher, erhalten. *

× **Graudenzer Postverkehr im August 1935.** Im vorigen Monat wurden auf den hiesigen Postämtern aufgegeben: 826 135 einfache Briefe, 13 282 eingeschriebene Briefe, 478 Wertbriefe, 3115 gewöhnliche Pakete, 378 Wertpakete, 466 Nachnahmesendungen, 322 Postaufträge, 8064 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über eine Summe von 581 168 Złoty, 12 760 Postschecks über 2 268 549 Złoty, 1422 Telegramme; es gingen ein: 822 372 einfache Briefe, 14 043 eingeschriebene Briefe, 183 Wertbriefe, 7574 gewöhnliche Pakete, 760 Wertpakete 1625 Nachnahmesendungen, 707 Postaufträge, 11 879 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über eine Summe von 489 641 Złoty, 3283 Postschecks über 400 352 Złoty, 1935 Telegramme. An Telephongesprächen gab es 13 250 von Graudenz nach auswärts und 12 524 umgekehrt; Ortsgespräche wurden 106 882 verzeichnet. *

× **Fußballsport.** Auf dem Sportplatz der Goethe-Schule fand am Sonntag nachmittag ein Fußballwettspiel zwischen dem Grudziądzer Klub Sportowy PePeGe einerseits und einer kombinierten Mannschaft des SCG und Robotniczy Klub Sportowy statt. Die Begegnung endete mit dem Siege des GKS mit 3:2. *

× **An die Meldung zur Stammrolle der 18jährigen** bis einschließlich 30. September d. J. sei hiermit erinnert. Die Meldungen haben wochentäglich von 10—13 Uhr im Rathause, Zimmer 201, zu erfolgen. *

× **Beihilfen für Arbeiteransiedlungen.** Der pommerellische Wojewode hat dem Verein Arbeitersiedlung Nr. 2 in Graudenz, der sich aus Arbeitslosen rekrutiert, zur Bewirtschaftung der Anteile und zum Bau von Pumpen 4500 Złoty, ferner dem Staszica-Kleinsiedlungsverein in Dirschau zum Ankauf von 2000 Obstbäumen für Arbeitslose 2500 Złoty, sowie der Stadtverwaltung Stargard aus Mitteln des Arbeitsfonds zur Erbauung von 20 Häuschen für exmittierte Arbeitslose 6000 Złoty zuerkannt. *

× **Diebstähle.** Dem Gärtnereibesitzer Józef Napierała, Piłsudskiego 129, wurden 3 Zentner Gurken im Werte von 50 Złoty, vom Felde des Gutes Böslershöhe (Strzemięcin) 9 Zentner Kartoffeln im Werte von 20 Złoty entwendet. *

× **Einzubrechen versucht** wurde nachts im Hause Culmerstraße (Chełmińska) 119, und zwar in die Torf enthaltende Sentkowskische Kammer. Infolge des von den Tätern verursachten Geräusches erwachten Hausbewohner, so daß die Einbrecher es für das geratenste hielten, sich schleunigst davonzumachen. *

Thorn (Toruń)

Der Thorner Kreisrat

nahm in seiner letzten Sitzung den Rechenschaftsbericht über die Verwaltungstätigkeit des Kreisausschusses entgegen und den Rechnungsbericht für das Wirtschaftsjahr 1934/35. Darauf wurde das Dekret des pommerellischen Wojewoden über die Bestätigung des Verwaltungs- und Kreiskrankenhaus-Budgets für das Wirtschaftsjahr 1935/36 zur Kenntnis genommen. Sodann wurde das durch den Kreisausschuß festgesetzte Zusatzbudget für 1935/36 einstimmig beschlossen und das Reskript des Wojewoden in Sachen der Verlängerung der in der Polnischen Kommunal-Bank in Warschau aufgenommenen kurzfristigen Anleihe im Betrage von 25 000 Złoty zur Kenntnis genommen. Gleichfalls einstimmig und debattelos zur Kenntnis genommen wurde das Reskript des Wojewodschaftsamtes in Sachen der Bestätigung des Zusatzbudgets des Selbstverwaltungsverbandes des Kreises Thorn für das Wirtschaftsjahr 1933/34 in Sachen der Kommunalzuschläge zu den Akzisenpatenten und Verkauf alkoholischer Getränke, sowie das das Statut über die Wegeabgaben für das Jahr 1935/36 bestätigende Dekret. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Abtrennung eines Territoriums der Gromade Wrzosa von dem Kreisverwaltungsbezirk und seine Einbeziehung in den Stadtbereich. Bekanntlich handelt es sich hierbei um das Siedlungsgelände für die Arbeitslosen der Stadt Thorn. Die Vorlage wurde genehmigt. Nachdem dann noch einige dringende Angelegenheiten des Kreises in freier Aussprache durchberaten worden waren, konnte die Sitzung geschlossen werden. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh 1,10 und Montag früh 1,15 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper: „Warszawa" mit einem Kahn mit Getreide und „Posejdon" mit zwei Kähnen mit Getreide sowie Personendampfer „Batory" aus Warschau. Es starteten „Warszawa" mit zwei Kähnen mit Getreide nach Danzig, „Spółdzielnia Wisła" und „Posejdon" ohne Schlepplast nach Bromberg. Von hier kehrte „Posejdon" mit zwei leeren Kähnen wieder zurück. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Faust", „Halka", „Reduta Ordona" und „Bałtyk" bzw. „Stanisław" sowie die Schlepper „Minister Lubecki" mit zwei und „Steinkeller" mit drei mit Getreide beladenen Kähnen, in entgegengesetzter Richtung „Witeż" und Schlepper „Zygfryd" mit zwei leeren Kähnen bezw. „Hetman", „Mars", „Jagiełło" und die Salondampfer „Belgja" und „Francja". **

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 8. bis 14. September d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von je 12 Knaben und Mädchen sowie die unehelichen Geburten von 3 Knaben und einem Mädchen, darunter ein Zwillingspärchen, zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 10 (7 männliche und 3 weibliche Personen), darunter 2 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. **

v **Persönliche Abrechnung.** Um seinem Rivalen Eugenjusz Prokop einen Denkzettel verabreichen zu können, forderte Feliks Paśnicki diesen mittels anonymer Karte zu einem „Stelldichein" in der Bäckerstraße (ulica Piekary) auf. Schon lange vor der angegebenen Zeit nahm Paśnicki, mit einem Militärsäbel bewaffnet, in einem dunklen Hausflur Aufstellung. Als nun Prokop auf der Bildfläche erschien, sprang Paśnicki aus seinem Versteck hervor und schickte sich an, seinem Widersacher mit dem Säbel zu Leibe zu gehen. Obwohl sich der Überfallene durch eine blitzschnelle Wendung dem ersten Angriff entziehen konnte, mußte er im weiteren Verlauf des Gefechts eine kleine Verletzung einstecken. Hinzukommende Polizei entwaffnete den Angreifer und brachte ihn in das Kommissariat. **

v **Statistisches vom Weichselhafen.** In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. wurde der Thorner Weichselhafen von insgesamt 1840 Einheiten aufgesucht und zwar 81 Personendampfern, 44 Frachtdampfern, 379 Personen- und Güterdampfern, 340 Schleppdampfern, 71 Motorschleppern, 857 gedeckten Kähnen, 60 offenen Kähnen, 4 Barken und 4 Prähmen. Von diesen fuhren 1580 Fahrzeuge unter polnischer, 243 unter Danziger und 12 unter deutscher Flagge. Am lebhaftesten war der Schiffahrtsverkehr im Monat Mai. **

‡ **Als Verkehrshindernis** erweisen sich die Wagen der Eis- und Obsthändler, die in verschiedenen Nebenstraßen ihren ständigen Standplatz haben. Sie stehen meistens so nahe an die Hauptstraßen herangerückt, daß Fahrzeuge die Vorschrift strikter Benutzung der rechten Straßenseite nicht innehalten können und beim Einbiegen in solche Nebenstraßen, die in der Innenstadt verhältnismäßig schmal sind, die falsche Straßenseite zu benutzen gezwungen sind. Es dürfte sich daher empfehlen, solchen Verkaufswagen und ebenso parkenden Autos den Aufenthalt in den Nebenstraßen erst in einer Entfernung von mindestens zehn Metern von der Hauptstraße ab zu gestatten, wie das auch in Großstädten stets der Fall ist. Straßenkreuzungen

gewinnen dadurch an Übersichtlichkeit, was die Gefahrenmomente herabmindert. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet neben acht kleinen Diebstählen, von denen drei inzwischen aufgeklärt wurden, noch einen Fall unrechtmäßiger Aneignung und elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Wegen Vagabondage wurde eine Person festgenommen. In Polizeiarrest oesetzt wurden vier Diebstahlsverdächtige und eine Person zwecks Feststellung der Identität. — Der Beschlagnahme verfiel ein anscheinend gefälschtes 2-Złoty-Stück, über dessen Herkunft eine Untersuchung eingeleitet wurde. * *

Konitz (Chojnice)

tz. **Der Landbund „Weichselgau"** veranstaltete am Sonntag im Wäldchen des Herrn Lapke zu Schlagenthin ein Erntedankfest. Gegen ½4 Uhr begannen die Vorführungen. Ein Sprechchor der Ortsgruppe Drausnitz begrüßte die Gäste, worauf Herr von Fischer die Begrüßungsansprache hielt. Nach einem gemeinsamen Lied und einem gut vorgetragenen Gedicht hielt Pfarrer Rahmel die Festansprache, die einen tiefen Eindruck hinterließ, und mit dem Choral „Großer Gott, wir loben dich" ausklang. Darauf hielt Hauptgeschäftsführer Obuch, Dirschau, eine Ansprache, in der er den Behörden den Dank für ihr Entgegenkommen aussprach. Nach zwei sehr gut vorgetragenen vierstimmigen Liedern der Ortsgruppe Osterwick kam der Erntewagen angefahren und die Großmagd überreichte dem Gutsherrn den Erntekranz, und dieser, Herr Brauer, Schlagenthin, dankte seinen Leuten für ihre Hilfe. Ein hübscher Bändertanz folgte und dann hielt Fräulein Schulz eine mit großer Begeisterung aufgenommene Ansprache. Jungbauer Bünger, Cekzyn, trat für eine Zusammenarbeit der Jugend mit dem Alter ein. Spiele, Gesänge und Volkstänze folgten. Die Konitzer Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung führte einige Tänze und Reigen auf. Bei anbrechender Dunkelheit wurde ein Erntefeuer abgebrannt und mit dem Feuerspruch klang der offizielle Teil aus. Dann wurde in den Schlagenthiner Sälen fleißig getanzt. +

tz **Der Konitzer Seglerklub** beschloß am Sonntag die Saison mit der Fahrt „Um das Blaue Band". Schönster Sonnenschein und eine frische Brise aus Süd-West hatte fast alle Boote veranlaßt, an dieser Fahrt teilzunehmen. Das „Blaue Band" errang zum vierten Male „KPW" mit Führer Miszke in der guten Zeit von 1:0:6 St. Eine hervorragende Leistung bewies auch Herr Kaletta jr., der als zweiter mit der 12-qm-Rennjolle Strzała ankam. Dritter wurde Herr Weiland mit Mignon, worauf in kurzen Abständen die anderen Boote folgten. Dann fand im Klub die Preisverteilung statt, bei der der erste Vorsitzende, Bürgermeister Hanula, dem Sieger das „Blaue Band" überreichte. Darauf übergab der Vizebürgermeister Stamm den Siegern der Sommerregatta die Preise und zwar den Herren Rogge, Kaletta und Steinhilber. Segler und Gäste saßen noch längere Zeit gemütlich zusammen, bis der Abend alle zur Heimfahrt zwang. +

h **Lautenburg** (Lidzbark), 16. September. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Pferden und Rindern mittelmäßig. Für Milchkühe zahlte man 80 bis 170 Złoty, für Jungvieh zu Schlachtzwecken 40—80 Złoty, für Kälber 10—12 Złoty, für Ziegen 10—15 Złoty und für Schafe 15—25 Złoty. Arbeitspferde wurde zu 60—150 Złoty, bessere Tiere bis zu 400 Złoty gehandelt. Allgemein war der Umsatz nicht bedeutend. — Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr gering. Fettschweine kosteten 45—47 Złoty, Baconschweine 33—34 Złoty pro Zentner Lebendgewicht; das Paar Saugferkel 15—20 Złoty. — Auf dem Wochenmarkte gab es Butter zu 1,20—1,30 Złoty das Pfund und Eier zu 0,80—1,00 Złoty die Mandel.

h **Neumark** (Nowemiasto), 16. September. Der letzte Viehmarkt war recht gut beschickt und auch besucht. Für Jungvieh und Schlachtvieh, das von Händlern gern gekauft wurde, zahlte man 90—150 Złoty. Milchkühe kosteten 120 bis 200 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 100—170 Złoty gehandelt. Bessere Tiere gab es von 200—350 Złoty.

Dem Landwirt R. Robert in Zajączkowo wurde nachts eine größere Anzahl Wäsche von der Bleiche gestohlen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. September. Bei dem gestrigen Schießen zur Vogelscheibe der hiesigen Schützengilde errang Malermeister Paul Pollikeit mit 20 Ringen die Würde des Vogelkönigs.

Gestern wurde der neue Tennisplatz in der Nähe des Lehrerseminars, den neuzeitlichen Ansprüchen gemäß ausgestattet mit eigenem Kiosk, Radio u. a. eröffnet und seinem Zweck übergeben. Verwaltet wird er vom hiesigen Tennisklub.

* **Neustadt** (Wejherowo), 16. September. Sonntag abend fand bei Herrn Schmidt eine Versammlung des Verbandes Deutscher Katholiken statt. Vorsitzender Suchecki eröffnete die Versammlung, worauf zu Beginn das Lied „Lobt froh den Herrn" von den Jugendgruppen gesungen wurde. Palotinerpater Krause hielt einen sehr fesselnden Vortr g über „Die siegende Kirche im Sturm der Zeiten", der mit größtem Beifall und stärkstem Interesse aufgenommen wurde. Hierauf wurden vom Vorsitzenden verschiedene Vereinsanlegelegenheiten mitgeteilt, u. a. daß im Oktober eine religiöse Woche für di deutschen Katholiken abgehalten werde. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Versammlung geschlossen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 16. September. In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang in die Wohnung des Landwirts Oskar Schmidt in Sitno, wo sie Kleidungsstücke stahlen und mit ihrer Beute das Weite suchten. — Dem Landwirt M. Pahl in Pempersin, wurden des Nachts fünf Gänse aus dem Stalle gestohlen.

Das Testament von Sienkiewicz.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kielce meldet, wurde im Oblęgork, ein von Henryk Sienkiewicz hinterlassenes Testament aufgefunden, das entsprechend den verpflichtenden Bestimmungen dem Präsidenten des Bezirksgerichts in Kielce ausgehändigt wurde. In der nächsten Zeit soll das Testament, das als echt anerkannt wurde, geöffnet und verkündet werden. In Kielce hat die Auffindung des Testaments 19 Jahre nach dem Tode des polnischen Dichters einen großen Eindruck hervorgerufen.

Die Begründung der Nürnberger Gesetze
durch den Reichstagspräsidenten Hermann Göring.

Die Rede, mit der Reichstagspräsident Göring die drei Nürnberger Gesetze begründete, hatte folgenden Inhalt:

Mein Führer! Männer des Reichstages!

So grundlegend die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers soeben gewesen sind, so bedeutend sind die Gesetzesanträge, die Ihnen vorliegen.

Wir stehen heute am Abschluß einer ersten Aufbauperiode.

Der „Reichsparteitag der Freiheit" bringt dieses deutlich und klar dem deutschen Volke und der ganzen Welt zum Ausdruck. Und so sollen auch die heutigen Gesetze Marksteine sein am Abschluß dieser ersten Periode, und sie sollen Grundlagen sein zum Aufbau der zweiten und weiteren. In ihrer Wichtigkeit gehören diese Gesetze, wie vielleicht keine anderen, auf den „Reichsparteitag der Freiheit". Darum sind wir so besonders dankbar, daß der Reichstag diese Gesetze hier in dieser Stadt und zu diesem Zeitpunkt beschließen kann.

Ein Volk muß seine Freiheit nach außen gewinnen.

Diese Freiheit nach außen kann aber nur gewonnen werden, wenn das Volk von innen heraus auch seine eigene Freiheit gestaltet hat. Wir wissen, daß unsere äußere Freiheit durch das grundlegende Gesetz vom 16. März des Jahres, durch das Deutschland wieder seine Wehrhoheit zurückgewonnen hat, daß dadurch die Freiheit nach außen gesichert worden ist, denn die neue Wehr garantiert ebenso die Freiheit wie sie den Frieden garantiert, denn nur im Frieden selbst kann sich auch diese Freiheit auswirken.

Aber diese wiedergewonnene Freiheit braucht auch ein äußeres Zeichen und ein äußeres Symbol. Und so wie jede Zeit und jedes System in der Vergangenheit das ihnen arteigene Symbol gehabt haben, so ist es selbstverständlich, daß das Deutsche Reich, das unter nationalsozialistischer Führung wieder zur Ehre und zur Freiheit zurückgefunden hat, auch ein sichtbar arteigenes Symbol haben muß,

daß auch über diesem neuen Deutschen Reich das Feldzeichen stehen muß, das dieses Reich allein erst geschaffen hat.

Ich glaube, wir Deutschen sind dem Schicksal dankbar, als dieses Schicksal

in einem Augenblick tiefster Not und tiefster Schmach und Schande jene Fahne Schwarz-Weiß-Rot einrollte,

weil diese Farben und weil diese Fahnen nicht wehen durften über einem Deutschland der Schmach und Schande. Denn dieses Symbol, denn diese Flagge Schwarz-Weiß-Rot war einst gegründet worden und entstanden als Siegeszeichen des damals geeinten Reiches. Als im Spiegelsaal von Versailles das Deutsche Reich verkündet wurde, da wurde auch unter dem Donner der Geschütze diese neue Fahne entrollt. Sie wehte über einem Deutschland der Arbeit, über einem Deutschland des Glanzes, auch über einem Deutschland, das den Frieden stets heiß ersehnt hat.

Mit jener Fahne in den Farben Schwarz-Weiß-Rot sind für uns Deutsche Ruhmestaten und sind für uns Deutsche auch ewige Dankesschuld vereint.

Und darum gerade danken wir auch dem Schicksal, daß diese Fahnen, diese Flagge nicht über dem entarteten Deutschland wehen durfte. Und wir waren dankbar, daß dieses Deutschland der Schmach und Schande sich ebenfalls seine arteigene Flagge in dem damaligen System gegeben hat und daß die ruhmreiche Flagge Schwarz-Weiß-Rot gestrichen wurde und über dem Deutschland der Systemzeit

die Farbe der dreifachen Internationale

wehte: Der Roten, unter der Deutschland zerstört wurde, der Gelben, unter welcher Deutschland ausgepowert und ausgewuchert wurde, und der Schwarzen, die stets mit der Roten Hand in Hand gegangen war.

Die alte Flagge, sie ist in Ehren eingerollt worden. Sie gehört einem vergangenen Deutschland der Ehre an.

Aber unter den alten Farben mit einem neuen Symbol begann der Kampf um die neue Freiheit. Die Achtung, die wir vor der alten Flagge Schwarz-Weiß-Rot haben, zwingt uns zu verhindern und zu verhüten, daß diese Farben und diese Flagge herabgewürdigt werden zu einem Parteidünkel, unter dem sich als Siegeszeichen die Reaktion verborgen hält.

Wenn nach der nationalsozialistischen Revolution, nach ihrem Durchbruch und ihrem Sieg überhaupt wieder die Flagge Schwarz-Weiß-Rot gehißt werden konnte, dann nur deshalb, weil dieses Zeichen den Sieg errungen hatte, und die Voraussetzung dafür schuf. (Beifall.) Mit um so größerer Empörung mußten wir feststellen, daß nun diese alte ruhmreiche Flagge benutzt wurde, um sich darunter zu verbergen, daß sie den Feigen und Bequemen die Möglichkeit gab, ihre wahre Gesinnung nicht allzu deutlich dem neuen Staat gegenüber nicht zeigen zu müssen. Diejenigen aber, die gerade immer wieder glaubten, daß sie das Recht auf jene ruhmreiche Flagge gepachtet hätten, die haben scheinbar vergessen, daß es der Frontsoldat Adolf Hitler gewesen ist, der die schwarz-weiß-rote Kokarde wieder aus dem Schmutz herausgezogen hat und sie von neuem dem Volk schenkte. (Beifall.) Unser Führer ist es gewesen, der die Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder rein und wieder ehrlich gemacht hat.

Das Hakenkreuz aber wurde zum Feldzeichen, unter dem ich die Aktivisten, die revolutionären Kämpfer sammeln konnten.

So wie der Nationalsozialismus gleich einem Magnet aus dem deutschen Volk herauszog, was an Stahl und Eisen darinnen war, war es unser Feldzeichen, unter welchem sich diese Kämpfer sammelten, unter welchem sie kämpften, fochten und zahlreiche auch gestorben sind.

Wir wünschen nicht, daß Schwarz-Weiß-Rot weiter zum feigen Kompromiß entehrt wird.

Wir erinnern uns noch, wie man im vergangenen System die uns heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot dadurch degradierte, daß man sie seinerzeit als nationales Feigenblatt vor die demokratisch-pazifistische Blöße zu setzen glaubte. Wir aber wollen nicht dasselbe tun an Kompromissen, wir wollen nicht denen, die ewig zu Feigheit und Kompromissen neigen, die Möglichkeit geben,

das Hakenkreuz in die schwarz-weiß-rote Flagge hineinzusetzen

und damit kundzutun, daß sie nach beiden Seiten können, und so ihre wahre Gesinnung um so leichter zu verbergen.

Wir wollen uns aber heute, gerade heute am „Reichsparteitag der Freiheit", doch wohl auch zurückerinnern an die Schwere des Kampfes der vergangenen Jahre. Wir wollen vor allem daran denken, daß es einstmals um die Entscheidung zwischen zwei Flaggen ging und daß diese Entscheidung grundlegend war für Sein oder Nichtsein unseres Volkes und vielleicht in seiner ferneren Bedeutung, auch um Sein oder Nichtsein aller kultivierten Völker.

Zwei Flaggen waren es, die letzten Endes in Deutschland um die Freiheit rangen: Ein blutrotes Tuch, in dem einen der Sowjetstern, in dem anderen aber leuchtend das Sonnenzeichen des Hakenkreuzes.

Männer des Reichstages, die Sie diesen Kampf mitgemacht hatten, die Sie wissen, worum die Entscheidung ging, Sie wissen es auch und das Volk weiß es: hätte jene rote Flagge mit dem Sowjetstern gesiegt, dann wäre Deutschland untergegangen

im Blutrausch des Bolschewismus.

Danken wir Gott und der Vorsehung, daß unser Feldzeichen siegte; denn damit ging für Deutschland das Wunder auf der Volkwerdung und damit seiner Rettung für alle Zeiten.

Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Entscheidung dieses Feldzeichen immer wieder die Schwachen stark machte, wir wollen nicht vergessen, daß, solange unser Führer unser Feldzeichen, das Hakenkreuz, mit den alten ruhmreichen Farben in seiner Faust hielt, er damit auch das deutsche Schicksal in seiner Faust gehalten hat.

Das Hakenkreuz ist für uns ein heiliges Symbol geworden,

das Symbol, um das unser ganzes Sehnen und Fühlen ging, unter dem wir gelitten haben, unter dem wir gefochten haben, Opfer brachten und schließlich zum Segen des deutschen Volkes auch gesiegt haben.

Das Zeichen ist uns aber auch noch mehr geworden in diesem Kampf. Denn dieses Zeichen war uns auch

ein Symbol unseres Kampfes für unsere arteigene Rasse,

es war uns ein Zeichen des Kampfes gegen die Juden als Rassenzerstörer. Und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß, wenn in Zukunft diese Flagge über Deutschland wehen soll, kein Jude dieses heilige Zeichen hissen darf.

Die neue Flagge soll aber auch der Welt klarmachen, **daß Deutschland für immer und für alle Ewigkeit unter dem Hakenkreuz stehen wird.**

Wer diese Flagge kränkt, beleidigt die Nation. Wir haben mit Bedauern festgestellt, was sich kürzlich in Amerika ereignet hat, und wir bedauern das amerikanische Volk darum, daß es gezwungen war, einer solchen Verunglimpfung zuzusehen. Wir selbst aber erklären frei, daß wir in dieser Tat lediglich den Ausfluß sahen, daß ein frecher Jude in seinem abgrundtiefen Haß uns niemals zu beleidigen vermag.

Der Sieg des Hakenkreuzes gab uns die Ehre und gab uns auch die Wehre wieder. Die Wehrmacht sehnt sich nach dem Zeichen, unter dem sie wieder erstand. Ohne daß der Sieg errungen worden wäre durch den Kampf und die Opfer und den Einsatz der braunen Bataillone, ohne diesen Sieg wissen wir, wäre kein Bataillon, kein Schiff, kein neues Flugzeug möglich gewesen. (Beifall.)

Das Hakenkreuz ist darum für uns für alle Zeiten das Symbol der Freiheit,

und es ist deshalb nur zwangsläufig, daß heute am Parteitage der Freiheit auch dieses Symbol der Freiheit errichtet wird.

So wie wir aber die Freiheit nach außen klar und eindeutig festgestellt haben und in diesen Tagen feierten, so wissen wir, daß wir sie nur erringen konnten und behalten werden, wenn wir auch nach innen frei geworden sind. Diese Freiheit nach innen galt es vielleicht oft schwer zu erringen. Sie ist aber möglich, und darum werden heute auch die Grundsätze festgelegt werden, die diese Freiheit im Innern ein für alle mal stabilisieren werden; denn

diese Freiheit kommt aus dem Blut,

und nur durch die Reinheit der Rasse kann diese Freiheit auch für ewig behauptet werden. Gott hat die

---

Der Mensch hat dritthalb Minuten, eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben; denn mitten in dieser Minute stirbt er. Aber das Grab ist nicht tief, es ist der leuchtende Fußtritt eines Engels, der uns sucht. Wenn die unbekannte Hand den letzten Pfeil an das Haupt des Menschen sendet: so bückt er vorher das Haupt und der Pfeil hebt bloß die Dornenkrone von seinen Wunden ab.

Jean Paul

Rassen geschaffen. Er wollte nichts Gleiches, und wir weisen es deshalb weit von uns, wenn man versucht, diese Rassenfreiheit umzufälschen in eine Gleichheit. Wir haben erlebt, was es heißt, wenn ein Volk nach den Gesetzen, den artfremden und naturwidrigen Gesetzen einer Gleichheit leben muß.

Denn diese Gleichheit gibt es nicht.

Wir haben uns nie zu ihr bekannt und deshalb müssen wir sie auch in unseren Gesetzen grundsätzlich ablehnen und müssen uns bekennen zu jener Reinheit der Rasse, die von der Vorsehung und von der Natur bestimmt gewesen ist. Es ist ein Bekenntnis zu den Kräften und Segnungen germanisch-nordischen Geistes. Wir wissen, daß die Blutsünde, die Erbsünde eines Volkes ist. Wir selbst, das deutsche Volk, haben schwer an dieser Erbsünde leiden müssen. Wir wissen, daß die letzte Wurzel allen Zerfalls Deutschland aus dieser Erbsünde letzten Endes kam.

Wir müssen daher wieder versuchen, Anschluß zu gewinnen an die Geschlechterreihen aus grauer Vorzeit.

Es ist fürwahr die Rettung in letzter Stunde gewesen, und hätte uns Gott und die Vorsehung den Führer nicht geschenkt, so wäre aus der Erbsünde, aus dem Verfall, Deutschland nie wieder emporgestiegen.

Diese Gesetze sind dem Volk ein neuer Beweis, daß Führer und Partei unerschütterlich festhalten an den Grundlagen unseres Parteiprogrammes. (Stürmischer Beifall.) —

Reichstagspräsident Göring verlas sodann die drei Gesetzentwürfe, die unmittelbar nach der Verlesung einstimmig angenommen wurden.

Dr. Schacht:

„Leistungswille verbürgt wirtschaftlichen Erfolg!“

In der Nürnberger Kongreßhalle fand am Sonnabend die dritte

Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront

statt. Sie wurde schon in der Frühe eingeleitet durch den Vorbeizug der Werkscharen in Stärke von 3000 Mann vor dem Hotel des Führers. In einer Ansprache wies

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

die bedeutende Erhöhung des Gesamteinkommens des Deutschen Volkes nach und betonte, daß diese Erhöhung durch die weitgehende Behebung der Arbeitslosigkeit bedingt worden sei. Die Deutsche Arbeitsfront habe zur Erhöhung des allgemeinen Lebensniveaus entscheidend beigetragen.

Auf die gewaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

eingehend, führte Dr. Ley folgendes aus: „Unser Ziel heißt, 14 Millionen Menschen — die Industriearbeiterschaft, die Handwerker und Händler und den kleinen Bauer — mit diesem Werk dauernd zu erfassen. Wenn wir auch vorläufig nicht daran denken können, jedes Jahr alle 14 Millionen auf die Reise zu schicken, so muß doch erreicht werden, dies zum mindestens alle zwei Jahre möglich zu machen.

So werden wir weiter drei Millionen Menschen wie bisher in Privatunterkünften unterbringen, und für vier Millionen werden wir in einem großzügigen und kühnen Plan, den der Führer angeregt hat, Unterkunft und Erholung schaffen. Der Führer befahl mir, die Möglichkeit eines Massenbades von 20 000 Betten durchzudenken und, wenn möglich zu verwirklichen. Das erste Seebad ist bereits projektiert, seine Pläne werden bereits auf diesem Parteitag gezeigt. Davon sollen insgesamt drei Bäder gebaut werden. Zu Land sollen weitere Erholungsheime mit 50 000 Betten — 15 000 Betten besitzen wir bereits — errichtet werden. Und als letztes in diesem gigantischen Plan ist der Bau von Schiffen mit je 1500 Betten vorgesehen. Die Finanzierung dieses kühnen Werkes wird zu zwei Drittel aus eigenen Mitteln der Arbeitsfront sichergestellt. Ich hoffe, diesen Plan in zehn Jahren durchgeführt zu haben.

Nach dem Reichsorganisationensleiter sprach

Reichsbankpräsident Dr. Schacht,

der u. a. ausführte:

Als ich zu Beginn dieses Jahres mit dem Einverständnis des Führers und im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Herrn Dr. Ley, als Ergebnis eingehender Beratungen den Vorschlag machte, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die DAF eintreten solle, da habe ich mich besonders gefreut, wie lebhaft diese Anregung aufgegriffen wurde.

Wenn wir in der Leipziger Vereinbarung den Willen zur Gemeinschaft der arbeitenden und wirtschaftenden Menschen an die Spitze gestellt haben und wenn wir jetzt im Begriff stehen, den

Arbeits- und Wirtschaftsrat

zu bilden, so haben wir damit die sich aus den verschiedenen Spezialaufgaben ergebende Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit weder der DAF nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft aufgehoben. Wir wollen und müssen aber jetzt und in aller Zukunft verhindern, daß aus der Eigenverantwortlichkeit beider Organisationen und aus der lediglich einseitigen Behandlung der ihnen wesensgemäß zufallenden Arbeiten und Probleme neue Gegensätze entstehen. Diese Gefahr ist schon deshalb gering, weil die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in keiner Weise Nachfolgerin der aufgelösten Arbeitgeberverbände ist und mit der Vertretung sozialpolitischer Interessen, für deren Ausgleich allein der Staat und die DAF zu sorgen haben, nichts zu tun hat.

Die nationalsozialistischen Kräfte, die mit dem 30. Januar 1933 zum Durchbruch und ans Werk gelangt sind, haben erst die Voraussetzung dafür geschaffen, daß

Die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände verschwinden

konnten, und daß statt feindlicher Organisationen sich heute nur Menschen gegenüberstehen, die nicht gegeneinander, sondern für einander arbeiten. Die Zeit darf nicht wiederkehren, in der so oft das menschliche Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Hausbesitzer und Mieter, zwischen Nachbar und Nachbar und zwischen Hausvorstand und Hausgenossen aufgelöst zu sein schien in bloße vertragliche oder geldliche Beziehungen, von denen man glaubte, daß sie dem Einzelnen seiner Gewissenspflichten entheben könnten.

Wie wir menschlich uns gegenseitig verstehen und achten wollen, so wollen wir auch sachlich wieder lernen, miteinander und nicht gegeneinander zu schaffen. Das ist der Sinn des Gemeinschaftsorgans, das wir im Reichsarbeits- und -Wirtschaftsrat geschaffen haben, der sich aus Mitgliedern des Beirates der Reichswirtschaftskammer und der Reichsarbeitskammer zusammensetzt. Hauptaufgabe dieses Gemeinschaftsorgans soll vor allem sein, eine

offene und ehrliche Aussprache

zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft über gemeinsame Fragen der Betriebe und der Beziehungen von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern wie auch der allgemeinen Lage unserer Wirtschaft. So wird aus der Selbstverwaltung heraus die Sozial- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung eine Unterstützung erhalten, die auf unmittelbaren Erfahrungen der Gemeinschaft von Betriebsführern und Gefolgschaften fußt.

Meine deutschen Volksgenossen! Nicht nur Arbeiter und Betriebsführer haben ihre Sorgen. Die Reichsregierung hat sie auch. Es ist ja nicht so, daß wir die Aufgaben, die jeder Tag uns neu bringt, mit Leichtigkeit lösen könnten. Da ist die Mitarbeit aller Schaffenden dringend notwendig.

Die Auffassung von Sinn und Zweck unserer Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Die Zeiten sind vorüber, in denen die Vorstellung von Selbstzweck der Wirtschaft und der beliebigen Verwendungsfreiheit der in ihr erzielten Erträge herrschte. Zwar kann kein Einzelunternehmen genau so wenig wie die Volkswirtschaft bestehen, ohne Überschuß zu erzielen, aber die Erträge der Wirtschaft müssen wir im Sinne und Dienste der Gesamtheit verwenden.

Die Wirtschaft hat der Nation zu dienen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß im Gegensatz zu früher heute kaum eines der großen, an der Weltwirtschaft beteiligten Länder, am wenigsten Deutschland, ohne eine verantwortungsbewußte, nur dem Ganzen verpflichtete staatliche Wirtschaftsführung auskommen kann. Die Völker haben zu lange unter der Geißel der Arbeitslosigkeit gelitten, als daß sie nicht davor zurückschrecken sollten, das Schicksal arbeitsloser Massen lediglich dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen.

Diese staatliche Wirtschaftsführung darf freilich niemals in Bureaukratismus ausarten. Wir können den Wirtschaftswillen des einzelnen Betriebsführers und Arbeiters nicht entbehren, es wird bei allen Schaffenden eines Volkes immer in erster Linie darauf ankommen, was er selber leisten will und kann. Einer unserer Heerführer hat einmal gesagt, daß entscheidend für die Wehrmacht eines Volkes niemals die technische Ausrüstung allein ist, entscheidend ist der Wehrwille des einzelnen Manne. Genau das gleiche gilt von der Wirtschaft. Wir mögen unsere technische Ausrüstung noch so vollendet gestalten, entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg ist und bleibt allein der Wille jedes einzelnen schaffenden Mannes, die höchste Leistung zu erzielen.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind so groß und schwer, daß kein Raum bleibt für die Befriedigung irgendwelcher Sonderwünsche der einen oder der anderen Seite. Mit Genugtuung, mit Stolz und Freude darf die Reichsregierung feststellen, daß sich heute alle in den Dienst der allgemeinen Sache stellen. Hierin allein liegt die Garantie des Gelingens.

Neid auf der einen und Dünkel auf der anderen Seite sind die Triebfedern des Klassenkampfes.

Das berechtigte Streben, vorwärts zu kommen, darf niemals in Neid ausarten, und das Bewußtsein, etwas geleistet zu haben, keinen Dünkel erwecken. Die hinter uns liegende Systemzeit hat den Neid und den Dünkel günstig gefördert. Die große Idee der Volksgemeinschaft, die uns der Führer vorlebt, erstickt solche Ausartungen im Keime.

Wenn wir einmal das Bewußtsein der Volksgemeinschaft als etwas Selbstverständliches in uns tragen, so ist der Gedanke eines Klassenkampfes tot für alle Zeiten. Manch einer hat diese tragende Idee heute noch nicht begriffen. Manch einer macht den anderen schlecht, nur um selbst besser zu erscheinen. Das ist nicht Nationalsozialismus, sondern angewandelter Klassenkampf. Wenn einmal jeder Deutsche nur den einen Ehrgeiz kennen wird, auf dem ihm anvertrauten Posten das Beste für sein Volk zu leisten, dann wird das Dritte Reich vollendet sein.

Für dieses Dritte Reich. das uns unser Führer Adolf Hitler geschenkt hat, wollen wir gemeinsam wirken, solange unsere Brust atmet.

*

Im Anschluß an die Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront trat der Reichs-Wirtschafts- und **Arbeitsrat** zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Einsetzung dieser neuen Organisation bedeutet eine neue Epoche der deutschen Sozialordnung. Es soll damit bekundet werden, daß der unselige Kampf der Klassen untereinander endgültig vorbei sei, und daß Betriebsführer und Gefolgschaft anständig und ehrenvoll zusammenarbeiten wollen.

*

Parteitag 1936 in Nürnberg.

Bei der Zusammenkunft des Führerkorps der Partei am Sonntag abend im Deutschen Hof sprach der Führer, wie die NSK mitteilt, der PO., der SA., der SS., dem NSKK. und den anderen großen Organisationen der Partei den Dank aus für die so erfolgreiche Arbeit, die von ihnen im abgelaufenen Jahre geleistet worden ist. Der Führer teilte dabei mit, daß der nächste Parteitag der NSDAP. im Jahre 1936 in Nürnberg stattfinden werde.

Die Juden in Deutschland.

Ein geschichtlicher Rückblick.

Das in Nürnberg beschlossene Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes beendigt die Rassenvermischung, die in den letzten 90 Jahren als Folge der Aufklärungszeit in Deutschland entstanden ist.

Die ersten Juden sind zur Römerzeit nach Deutschland gekommen. Die erste Urkunde über Juden in Deutschland ist ein Privileg Konstantins für die Juden in Köln, in dem bereits ein Hinweis auf schon längeres Bestehen einer Gemeinde enthalten ist. Von der Gesandtschaft Karls des Großen an Harun al Raschid im Jahre 797 kehrte als einziger der jüdische Dolmetscher Isaak zurück. Urkundlich erwähnt werden die Juden 880 in Augsburg, 950 in Magdeburg und Merseburg, 1009 in Meißen. Zunächst ging es den Juden nicht schlecht, denn als Schreib- und Lesekundige und als mit den römischen Rechts- und Handelspraktiken vertraute Personen wurden sie besonders von den Behörden bevorzugt. Erst als es unter dem Einfluß der Kirche zu Bekehrungsversuchen kam, die mißlangen, wurden sie einer besonderen Judenordnung unterworfen. Im Zusammenhang mit den Kreuzzügen traten die ersten Judenverfolgungen in Deutschland auf. Dafür die furchtbaren Epidemien des frühen Mittelalters, wie z. B. die schwarze Pest, die Juden verantwortlich gemacht wurden, kam es zu erneuten Judenverfolgungen, die sich über ganz Europa verbreiteten.

Die Juden im Ghetto.

Fast in allen europäischen Ländern entwickelte sich eine in ihren Grundzügen gleiche Gesetzgebung. Lediglich in Frankreich wurden die Juden grundsätzlich vertrieben; 1394 war Frankreich judenfrei. In den übrigen Ländern wurde den Juden der Erwerb von Grundbesitz und das Wohnen auf dem Lande verboten. Daher kommt es, daß die Judenviertel, die übrigens vielfach bewußt in ungesunde Stadtteile verlegt wurden, die sogenannten Ghettos, nur in Städten zu finden sind. Das Verlassen des Ghettos war nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Die Zeit war befristet und an den Stadt- und Landesgrenzen mußte der Leibzoll bezahlt werden. Außerdem war den Juden eine besondere Kleidung mit dem Abzeichen des gelben Fleckes vorgeschrieben. Die Zahl der Aufenthaltsbewilligungen war beschränkt. Für die Heiratserlaubnis mußte die Schleiertaxe bezahlt oder, wie unter Friedrich dem Großen, Porzellan aus der Manufaktur für 300 Taler gekauft werden, woraus die Bezeichnung „Judenporzellan“ entstanden ist.

Ehrliche Gewerbe waren nach der strengen Zunftordnung des Mittelalters den Juden verboten. Lediglich der Trödelhandel und der Geldverleih war ihnen gestattet. Bei den unsicheren Rechtsverhältnissen im Mittelalter waren Geldgeschäfte eine riskante Sache; aber gerade das Geldgeschäft ist in seinen letzten Auswirkungen die Grundlage für die materiellen Güter geworden, die später dem jüdischen Handel zugute kamen. Andererseits waren die reichen Juden willkommene Finanzquellen für Sondersteuern der stets geldbedürftigen Fürsten. Durch Schutzbriefe wurden einzelne Juden sogar zur Führung der staatlichen Finanzgeschäfte und zur Organisation des Handels und der Industrie an die Höfe gezogen.

Die Juden-Emanzipation.

Im Zeitalter der Aufklärung, in dem die Ideen der Humanität und der Toleranz verkündet wurden, kam allmählich auch der Gedanke der Gleichberechtigung der Juden mit den Bürgern des Landes zum Durchbruch. Ihren Anstoß fand die Juden-Emanzipation durch das englische Parlamentsgesetz vom Jahre 1740. Die Erklärung der Menschenrechte durch die Nordamerikanischen Staaten 1776 bedeutete einen weiteren Schritt auf diesem Wege. Ihre Krönung fand die Bewegung durch die Französische Revolution, in der 1790 durch die Französische Nationalversammlung die Gleichberechtigung aller Juden verkündet wurde. In Deutschland hatte sich 1779 Lessing durch sein Drama „Nathan der Weise“ für die Juden, wenn auch zunächst vergeblich, eingesetzt. Napoleon führte sie in einer Reihe von Ländern, die unter seinem Einfluß standen, durch, wenn auch meist unter starkem Widerstand der Bevölkerung. Der Wiener Kongreß schränkte die Freiheit wieder etwas ein. Erst die Revolution von 1848/49 brachte die völlige Gleichberechtigung der Juden. In einigen deutschen Ländern haben sich staatsrechtliche Einschränkungen noch bis zum Jahre 1869 erhalten.

Die Zahl der Juden in Deutschland.

Die weiteren Auswirkungen der Gleichberechtigung in den folgenden Jahrzehnten bis zur Gegenwart darzustellen, ist hier nicht der Platz. Es genügt der Hinweis auf die Beamtengesetzgebung des Jahres 1933 und vor allem auf die Reichsgemeindeordnung, die bereits grundlegend den Unterschied zwischen den Angehörigen des deutschen Volkes und denen eines Gastvolkes kennzeichnet. Die deutsche Gesetzgebung geht also bewußt auf die geschichtlichen Tatsachen zurück, welche die Sonderstellung der Juden in Europa und im besonderen in Deutschland herbeigeführt haben.

Es erübrigt sich lediglich noch eine Übersicht über die Zahl der gegenwärtig in Deutschland lebenden Juden. Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Juden das Bürgerrecht verliehen wurde, wurde im Jahre 1816 zum erstenmal eine Statistik aufgestellt, aus der sich ergab, daß damals im Gebiete des heutigen Deutschen Reiches rund 214 000 Juden = 0,97 Prozent der Bevölkerung lebten. In der Folgezeit stiegen zunächst Zahl und Anteil der Juden. 1871 wohnten im Deutschen Reich früheren Umfangs 512 000 Juden = 1,25 Prozent. Seit den achtziger Jahren macht sich trotz zahlenmäßiger Zunahme eine Rückentwicklung des Judentums bemerkbar. Bei der am 16. Juni 1933 durchgeführten Volkszählung ohne Saargebiet wurden 499 682 Personen festgestellt, die sich ihrer Religionszugehörigkeit nach als Juden bezeichneten. Gegenüber der letzten Volkszählung 1925 waren es 64 697 weniger. Damit ist die Zahl der Juden zum erstenmal seit der Emanzipation vor rund 120 Jahren zurückgegangen. Der Rückgang ergibt sich im wesentlichen aus dem Sterbefall-Überschuß und der Abwanderung von Juden, die im Anschluß an die Neuordnung der politischen Verhältnisse stattgefunden hat und auch gegenwärtig noch andauert. Dabei muß allerdings bemerkt werden, daß die Statistik nur die Religions-Juden berücksichtigt, daß aber ein Vielfaches an Rasse-Juden mit christlichem Bekenntnis oder konfessionslos im Deutschen Reich lebt. Die neue deutsche Gesetzgebung wendet sich aber nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen den Einfluß der jüdischen Rasse und gegen die Vermischung des jüdischen Bluts mit dem deutschen. —

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die erste September-Dekade.

Aktiva:	10. 9. 35	31. 8. 35
Gold in Barren und Münzen	511 600 270.99	511 523 044.02
Valuten, Devisen usw.	8 417 553.79	10 792 466.41
Silber- und Scheidemünzen	23 171 135.87	10 583 484.36
Wechsel	649 159 080.71	649 586 426.14
Diskontierte Staatsscheine	57 996 800.—	59 617 900.—
Lombardforderungen	53 320 376.89	56 066 573.—
Effekten für eigene Rechnung	51 504 633.41	52 052 527.77
Effektenreserve	88 814 293.21	88 814 293.21
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	162 497 230.31	156 818 893.35
	1 716 481 375.18	1 705 855 608.26
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	956 094 030.—	982 628 730.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 231 218.25	3 326 324.99
b) Restliche Girorechnung	169 350 184.75	132 966 538.20
c) Verschiedene Verpflichtungen	24 154 292.48	22 339 880.01
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	301 651 649.70	300 594 135.06
	1 716 481 375.18	1 705 855 608.26

Weizenernte in Europa und anderen Ländern.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt in seinem Augustbericht die europäische Weizenernte auf 43 Mill. Tonnen gegen 41,8 Mill. Tonnen im Vorjahr und 41,4 Mill. Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1933. Wenn sie auch nicht an die Rekordernte von 1933 heranreicht, so ist sie doch

eine der besten Weizenernten, die Europa je erzielt hat.

Im Juli waren die Ernteaussichten allerdings noch besser beurteilt worden, so daß das Institut seine Junischätzung um 0,5 bis 1 Million Tonnen erhöht hatte. Von Mitte Juli bis Mitte August war der Witterungsverlauf aber nicht sehr günstig. Die vorher eingetretene Besserung ging wieder verloren; vielleicht sind sogar noch darüber hinaus Verschlechterungen eingetreten. Im ganzen aber glaubt das Institut, die erste Schätzung von 43 Mill. Tonnen aufrechterhalten zu können.

Während jedoch der Gesamtertrag über dem vorjährigen liegt, werden die europäischen Einfuhrländer die Vorjahrsernte von 32,6 Mill. Tonnen nicht ganz erreichen, sondern insgesamt nur 31,5—32 Mill. Tonnen Weizen einbringen. Schlechter sind die Ernteaussichten in Frankreich, Spanien und Portugal. In diesen drei Ländern wird der Minderertrag gegenüber dem Vorjahr auf 2,5 Mill. Tonnen veranschlagt. Diese Länder besitzen aber noch so große Bestände aus alter Ernte, daß die Inlandversorgung gesichert erscheint. Groß sind die Bestände außerdem noch in der Tschechoslowakei, in Schweden und einigen baltischen Ländern, deren Ernten als normal oder reichlich bezeichnet werden. In den übrigen europäischen Weizeneinfuhrländern sind zwar die Vorräte meist ziemlich klein, aber die Ernten werden häufig bedeutend besser ausfallen als im Vorjahr, z. B. in Deutschland, Italien und Griechenland.

Die Gesamternte der europäischen Weizenausfuhrländer ist mit 11 Mill. Tonnen um 1,8 Mill. Tonnen größer als im Vorjahr.

Der größte Teil des Mehrertrages entfällt auf Rumänien, daß seinen Ausfuhrüberschuß übrigens zum größten Teil schon untergebracht hat. Auch Ungarn und Bulgarien melden etwas höhere Erträge.

In Rußland sind die Witterungsverhältnisse günstig geblieben. Die Ernte wird daher wahrscheinlich bedeutend größer ausfallen, vielleicht sogar das Rekordergebnis von 1933 wieder erreichen. Der Ausfuhrüberschuß läßt sich zwar noch nicht genau übersehen, aber wenn die vorliegenden Meldungen über die Ernte sich als richtig erweisen, wird Rußland bedeutend mehr Weizen ausführen können, als man bisher angenommen hatte.

Ohne Berücksichtigung Rußlands und Chinas errechnet das Institut

für die nördliche Erdhälfte eine Weizenernte von ungefähr 82 bis 84 Mill. Tonnen.

Dies bedeutet nur eine Zunahme von 2 bis 4 Mill. Tonnen gegenüber der sehr schlechten Vorjahrsernte und eine Abnahme gegen den Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 4,4 bis 6,4 Mill. Tonnen. Überdies lauten die Nachrichten über den

Saatenstand auf der südlichen Erdhälfte keineswegs befriedigend.

In Australien hat sich die Aussaat durch die Trockenheit verzögert. Die später eingetretenen Niederschläge waren noch zu gering für eine gute Entwicklung der Pflanzen. Die Anbaufläche hat sich gegen die letzten Jahre kaum verändert. In Argentinien war die ebenfalls durch die Dürre verspätete Aussaat außerdem noch weit geringer als im Vorjahr, wahrscheinlich um 25—30 Prozent. Der Saatenstand war Mitte August nur mittelmäßig. In diesen beiden wichtigen Ausfuhrländern sind also unterdurchschnittliche Weizenerträge zu erwarten. Dieses Gesamtbild der Ernteaussichten läßt vermuten,

daß die Weizenernte in diesem Jahre nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichen wird.

Abgesehen davon, daß die Menge an sich schon nicht ausreicht, ist noch zu befürchten, daß die nordamerikanischen Ernten, die durch Rost und Dürre stark gelitten haben, sehr viel geringwertigen Weizen ergeben werden. Ein großer Teil des Weizens wird wahrscheinlich nur zu Futterzwecken verwandt werden können. Der Vorsitzende der Liverpool Corn Trade Association hat daher noch gerade vor einer oberflächlichen Beurteilung der statistischen Berechnungen gewarnt. Er glaubt nicht daß das Angebot an gutem, gesundem Weizen, der sich zur Herstellung von Mehl für die menschliche Ernährung eignet, den Bedarf im geringsten überschreiten wird. Jedenfalls wird es auch in diesem Jahr wieder notwendig sein,

auf die Bestände aus alter Ernte zurückzugreifen.

Schon im abgelaufenen Wirtschaftsjahr haben die Vorräte der großen Ausfuhrländer eine beträchtliche Verminderung erfahren. Nach den Zusammenstellungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts betrug dieser Vorratsabbau im letzten Jahr 5,4 Mill. Tonnen oder 30 Prozent der Bestände am Jahresanfang. Immerhin überschreiten die zu Beginn des laufenden Jahres vorhandenen Altbestände mit 13,7 Mill. Tonnen noch den Normalvorrat. Nach einer ganz rohen Schätzung kommt das Institut zu dem Ergebnis,

daß in diesem Jahr etwa 2 Mill. Tonnen den Vorräten entnommen werden müssen.

Dabei ist der voraussichtliche Ausfuhrüberschuß mit 11 bis 13 Mill. Tonnen angenommen worden, und zwar 4 bis 5 Mill. Tonnen für Kanada, etwa ebensoviel für Argentinien und Australien und 2,5 bis 3 Mill. Tonnen für die übrigen Länder. Der gesamte Einfuhrbedarf wurde mit 13,5 bis 14,5 Mill. Tonnen eingesetzt, wovon 9,5 bis 10 Mill. Tonnen auf Europa entfallen. Das Institut weist ausdrücklich darauf hin, daß der Zeitpunkt für eine solche Aufstellung an sich noch zu früh sei, und daß es sich nur um einen Überblick in ganz großen Zügen handle. Dies geht ja auch schon daraus hervor, daß die Schätzung des Rückgriffs auf die Vorräte an sich nach diesen Zahlen zwischen 0,5 und 3,5 Mill. Tonnen bewegt. Die erwähnten Ausführungen des englischen Sachverständigen sind aber dazu angetan, die Vermutung des Instituts zu bestätigen, daß er bei 2 Mill. Tonnen liegen wird.

Diskonterhöhung in Holland.

Die Niederländische Bank hat heute ihren Diskontsatz, der mit Wirkung vom 3. August d. J. von 6 auf 5 v. H. ermäßigt worden war, wieder um 1 v. H. auf 6 v. H. erhöht. Es handelt sich bei dieser Maßnahme des Noteninstitutes ganz offensichtlich um eine Reaktion auf die seit mehreren Tagen wieder in Erscheinung getretene Guldenbeunruhigung.

Erfolg der Reichsanleihe gesichert.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Erfolg der kürzlich aufgelegten 500 Millionen-Anleihe des Reiches ist nicht zu zweifeln. Schon vier Tage vor dem Zeichnungsschluß sind über 85 Prozent des Gesamtbetrages der angebotenen 4½ prozentigen Schatzanweisungen untergebracht. Bei einzelnen Großzeichnungsstellen sind die ihnen zugeteilten Quoten sogar überzeichnet worden.

*

Die fortlaufende Beobachtung der deutschen Industriebeschäftigung, die das Institut für Konjunkturforschung vornimmt, zeigt nach dem letzten Wochenbericht eine weiter ansteigende Ausnutzung der industriellen Anlagen. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres waren die Produktionsanlagen der deutschen Industrie zu etwa 60 Prozent ausgenutzt, im ersten Halbjahr 1935 ist dieser Satz auf 63 bis 67 Prozent gestiegen und nach dem Stand von Mitte 1935 ist er auf 66 bis 69 Prozent anzusetzen. Dabei bestehen naturgemäß zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen erhebliche Unterschiede. Beispielsweise erreicht die Ausnutzung der Anlagen im Personenkraftwagenbau sogar 100 Prozent, im Bau von Lastkraftwagen 97 Prozent, in der Papier erzeugenden Industrie 75 Prozent, im Maschinenbau 77 Prozent.

*

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie, die nach diesen Berechnungen an der Spitze steht, verdankt das nicht nur den starken Absatzerfolgen auf dem deutschen Markt, sie hat sich auch auf den Auslandsmärkten wieder in zunehmendem Maße durchgesetzt. Damit ist sie im Begriff, eine Stellung wieder zu erobern, die sie in ihren Anfängen unbestritten einnahm. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1935 hat Deutschland 154 000 dz an Kraftfahrzeugen aller Art ausgeführt. Das sind 75 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Das ist nicht nur deshalb erfreulich, weil sich darin die wachsende Anerkennung der deutschen Leistung ausdrückt. Mit diesen Ausfuhrziffern hat die deutsche Automobilwirtschaft erstmalig wieder ihren gesamten Devisenbedarf selbst gedeckt. Er ist nicht gering, denn an der deutschen Kraftfahrzeugproduktion haben ausländische Rohstoffe einen nicht unerheblichen Anteil, und die rasche Motorisierung des deutschen Verkehrs hat ja auch zu einer steigenden Einfuhr ausländischer Kraftfahrzeuge geführt.

*

Die Untersuchungen, die das Institut für Konjunkturforschung über die Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Industrien angestellt hat, sind geeignet, die grundsätzlichen Ausführungen, die der Werberat der deutschen Wirtschaft soeben zur Frage der Werbefreiheit macht, besonderer Beachtung zu empfehlen. Der Werberat wendet sich erneut gegen alle verbandsmäßigen Beschränkungen der Werbefreiheit. Er hat in zahlreichen Fällen bereits wirtschaftliche Verbände zur Aufhebung ihrer Werbebeschränkungen veranlaßt. Sie haben zum Teil geglaubt, ihren Mitgliedern die Werbung überhaupt abnehmen zu müssen und die Einzelwerbung durch Gemeinschaftswerbung ersetzen zu können. Der Werberat wendet sich mit Recht gegen den in dieser Auffassung liegenden schwerwiegenden Irrtum. Gerade die Notwendigkeit, den Ausnutzungsgrad der industriellen Anlagen weiter zu steigern, macht die auf die besonderen Verhältnisse des einzelnen Betriebes abgestellte Einzelwerbung unerläßlich.

*

Durch die handelspolitischen Zusatzvereinbarungen mit Rumänien ist es gelungen, die wirtschaftliche Spannung zwischen den beiden Ländern zu beseitigen. Die Rumänische Regierung hatte auf deutsche Einfuhren einen Zollzuschlag von 44 Prozent erhoben und damit, da dieser Zuschlag für Einfuhren aus anderen Ländern nicht galt, den Grundsatz der Meistbegünstigung verletzt. Außerdem war Deutschland auch bei der Gewährung der rumänischen Ausfuhrprämien diskriminiert worden. Durch das neue Abkommen ist sichergestellt, daß Deutschland auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt wird. Alle bis zum 10. Juli 1935 aus Deutschland nach Rumänien eingeführten Waren bleiben obendrein von dem Wertzuschlag befreit. Es ist anzunehmen, daß damit der fast zum Stillstand gelangte Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien wieder in Gang kommen wird.

*

Die Hauptvereinigung für Getreidewirtschaft hat die neuen Getreidepreise veröffentlicht. Nach ihrer Anordnung wird der Weizenmehlpreis eine kleine Erhöhung erfahren. Sie notwendig geworden ist, um den Roggenbrotpreis, so wie er bisher bestand, unverändert beibehalten zu können. Es findet lediglich ein interner Ausgleich statt. Übrigens wird der Verbraucher auch von der Weizenmehlpreiserhöhung nichts zu spüren bekommen, denn es ist Vorsorge getroffen, daß die Preise für Weizenmehlgebäck unverändert bleiben.

*

In Frankreich bemüht sich die Regierung, eine wirksame Absenkung der Lebensmittelpreise durchzusetzen. Nach der französischen Presse zu urteilen, scheint sie damit bisher nicht viel Erfolg gehabt zu haben. Die Hausfrau merke weder auf den Märkten noch in den Läden etwas von der Preissenkung. Im Gegenteil: einzelne lebensnotwendige Waren zögen ganz leise aber merklich im Preise an. Auch die Tarife für Elektrizität und Gas, sowie die Preise für Kohle, die ermäßigt werden sollten, seien geblieben wie sie waren.

*

Italien hat vor einigen Tagen seinen Bankdiskont wieder erhöhen können. Er beträgt jetzt 5 Prozent. Von den großen Finanzzentren hat zur Zeit nur Holland einen gleich hohen Satz. Die italienische Wirtschaft wird durch die Erhöhung sicherlich empfindlich getroffen.

Eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung beschäftigte sich kürzlich mit den Aufbringungsmöglichkeiten der Kriegskosten in Abessinien. Sie hängen im wesentlichen von den vorhandenen Steuerreserven ab, die aber nicht sehr groß sein dürften, da die Staatseinnahmen überwiegend auf hohen Verbrauchssteuern sowie Ein- und Ausfuhrzöllen beruhen. Daneben gibt es Grundsteuern und seit 1934 eine Kopfsteuer. Für die Bezahlung der Bezüge an Kriegsmaterial aus dem Auslande stehen nur die langsam eingehenden Exporterlöse und die inneren Silberhorte zur Verfügung, wenn es Abessinien nicht gelingt, Auslandskredite zu bekommen. Der Silberschatz der Staatsbank betrug Ende 1934 454 000 Pfund Sterling = 5,6 Millionen RM. Wie weit die Silberhorte der Bevölkerung erfaßt werden können, ist schwer zu beurteilen. —nn.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 16. September. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,79—46,89, Prag: Ueberweisung 461.50. Wien: Ueberweisung 100.51, Paris: Ueberweisung 285,75. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung 85,50. Stockholm: Ueberweisung 74.25. Oslo: Ueberweisung 77,00.

Warschauer Börse vom 16. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,98 — 89,52, Belgrad —, Berlin 213,40, 214,40 — 212,40, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 357,43, 358,33 — 356,53, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,35, 117,90 — 116.80, London 26,32, 26,45 — 26,19, Newyork 5,31³/₈, 5,34³/₈ — 5,28³/₈, Oslo 132,05, 132.70 — 131,40, Paris 35,00¹/₂, 35,09 — 34,92, Prag 21,93, 21,98 — 21,88, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 136,05 — 134,75, Schweiz 172,70 — 173,13 — 172,27, Tallin —, Wien —, Italien 43,38, 43,50 — 43,26.

Berlin, 16. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489, London 12,30—12,33, Holland 167,33—167,67, Norwegen 61,76 bis 61,88, Schweden 63,42—63,54, Belgien 41,96—42,04. Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,76—80,92, Prag 10,27 bis 10.29. Wien 48,95—49,05. Danzig 46,79—46,89, Warschau 46,79—46,89.

Züricher Börse vom 16. September. (Amtlich.) Warschau 57,90. Paris 20,28. London 15,24, Newyork 3,07³/₄, Brüssel 51,92¹/₂, Italien 25,09. Spanien 42.00, Amsterdam 207,10, Berlin 123,60, Wien offiziell —.—. Noten 57,40. Stockholm 78,55. Oslo 76,55, Kopenhagen 68,05, Sofia —, Prag 12,72¹/₂, Belgrad 7,00. Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50. Helsingfors 6,71, Buenos Aires 82.75, Japan 89,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5.26 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,15 Zł., 100 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,90¹/₂ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 356,40 Zł., Belgisch Belgas 89,16 Zł., ital. Lire 35,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Roggen, neu, trocken	12.75—13.00	Folgererbsen	21.00—23.00
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Engl. Raygras	—.—
Hafer	14.50—15.00	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	18.00—19.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	27.50—28.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Roggenkleie	9.50—10.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie (grob)	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Gerstenkleie	9.50—10.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Winterraps	35.50—36.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Rübsen	33.50—34.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Leinsamen	32.00—34.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
blauer Mohn	43.00—45.00	Heu, lose	5.50—6.00
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	6.00—6.50
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.50—7.00
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
weißer Klee	60.00—80.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Inkarnatklee	39.00—41.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—20.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1958 to, Weizen 333 to, Gerste 508 to, Hafer 75 to, Roggenmehl 109 to, Weizenmehl 2,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 227,5 to, Weizenkleie 67,5 to, Gerstenkleie 30 to, Viktoriaerbsen 92 to, Folgererbsen 5 to, Wicke 0,65 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 7,5 to, Rapskuchen 23,5 to, Kokoskuchen — to, Wolle — to, Erdnußschrot — to, Speisekartoffeln — to, Senf 16 to, Raps 19 to, Mais — to, blauer Mohn 7 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Luzerne — to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkarnatklee — to, Sonnenblumenkuchen 20 to, Mischkuchen — to, Flocken — to, Rübsen 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	440 to	12.80—13.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.75—13.00	Weizenkleie, grob	9.75—10.50
Standardweizen	17.25—17.75	Gerstenkleie	10.00—10.25
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterraps	35.00—37.00
b) Einheitsgerste	15.25—15.75	Rübsen	31.00—33.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.75—14.25	blauer Mohn	45.00—47.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	37.00—39.00
Hafer	15.00—15.50	Leinsamen	31.00—33.00
Roggenm. I A 0-55%	20.75—21.25	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.50—19.75	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	15.25—15.75	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	16.25—16.75	Felderbsen	21.00—23.00
		Viktoriaerbsen	27.00—31.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—13.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Weizenm. I A 0-20%	30.00—32.00	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	28.50—29.50	blaue Lupinen	—.—
" I C 0-55%	27.75—28.75	gelbe Lupinen	—.—
" I D 0-60%	26.75—27.75	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	25.75—26.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	24.00—25.00	Weißklee	—.—
" II B 20-65%	23.50—24.50	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	22.25—23.25	Speisekartoff. Pomm.	5.00—5.50
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Rot.	4.50—5.00
" II F 55-65%	18.00—18.50	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	18.00—18.50
" III A 65-70%	16.75—17.75	Rapskuchen	13.25—13.75
" III B 70-75%	15.50—16.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—20.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	—.—
		Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	9.50—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Netzeheu, lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Sojaschrot	19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: fest. Weizen, Roggen und Hafer fest, Gersten stetiger, Weizen- und Roggenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1215 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	85 to
Weizen	333 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Soya-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	200 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Winter- „	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	388 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	157 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	73 to	Gerstenkleie	— to	Leinsamen	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	12 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Netzeheu lose	— to
Roggenkleie	152 to	Kartoffelflock.	— to	Sommerwicken	— to
Weizenkleie	30 to	Roggenschrot	— to		

Gesamtangebot 3435 to

Warschau, 16. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,00—19,50, Sammelweizen 18,50—19.00, Roggen I 12,75—13.00, Roggen II 12,50—12.75, Einheitshafer 16,00—16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,50—14,00, Speiseerbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 30,00—33,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Winterraps 35,00—36,00, Winterrübsen 33,00—34,00, Sommerrübsen 31,00—32,00, Leinsamen 32,00—33,00, blauer Mohn 46,00—48,00, Weizenmehl I A 32,00—34,00, B 30,00 bis 32,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00, E 24,00—26,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —,—, D 22,00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-65%) 20,00—21,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16,00—17,00, Roggenschrotnachmehl 10,50—11,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittelgrob 9,00—9,50, fein 9,00 bis 9,50, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,50—17,00, Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 3838 to, davon 1325 to Roggen. Tendenz: beständig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 16. September. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 95—115, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 70—95, Schwedenklee 170—185, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kapp. 25—30, Inkarnatklee n. Ernte 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 45—55, Tymothe 20—25, Seradella 7—9, Sommerwick. 17—18, Winterwick. 75—85, Peluschken 17—19, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 20—22, Gelbsenf 33—38, Raps n. Ernte 32—34, Rübsen n. Ernte 30—32, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 32—35, Hanf 45—55, Blaumohn 40—45, Weißmohn 40—42, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.